PLAN INTERNATIONAL

Gibt Kindern eine Chance

SPIELEN LERNEN STÄRKEN

Praxismaterial für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

EINFÜHRUNG

Hinweise für Ehren- und Hauptamtliche, die in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen tätig sind 4

KENNENLERNEN

Einführung 16
Aktivitäten
Wenn die Decke fällt 17
Domino der Gemeinsamkeiten 18
Stuhlkreis zu Eigenschaften und Vorlieben 20
Fische angeln 21
Wahr oder erfunden? 23

KINDERRECHTE

Einführung 24
Aktivitäten
Wimmelbild 25
Paare finden 29
Was wäre, wenn ...? 38
Power Walk 46
Straßenmalerei zu Kinderrechten 52

TEAMWORK UND GRUPPENREGELN

Einführung 53
Aktivitäten
Fotos nachstellen: für andere sorgen 54
Gefaltete Inseln 55

GEFÜHLE THEMATISIEREN

Einführung 56
Aktivitäten
Gefühlsbarometer basteln 57
Ein Medizinschrank voller Gefühle 58
Gefühlspantomime 59
Marktplatz der Gefühle 60
Mein Raum – hier bestimme ich! 61
Mit wem mache ich was? 62

GENDER UND GLEICHBERECHTIGUNG

Einführung 64
Aktivitäten
Haben Eigenschaften ein Geschlecht? 65
Geschlechterbilder in der Werbung 68

RESSOURCEN STÄRKEN

Einführung 70
Aktivitäten
Bundeskanzlerin oder -kanzler von Deutschland 71
Briefe mit Zukunftswünschen 72
Energie im Glas 73
Baum der Stärken und Erfolge 74

MATERIALIEN UND QUELLEN

Weitere methodisch-didaktische Ideen 75
Quellen und Literatur 78

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

EINFÜHRUNG

Seit 2011 ist die Zahl der geflüchteten Menschen in Deutschland deutlich gestiegen. Allein 2015 kamen laut Bundesinnenministerium gut 1,1 Millionen geflüchtete Menschen nach Deutschland. Die Zahl der Asylanträge stieg nach Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) von 53.347 im Jahr 2011 auf 476.649 im Jahr 2015. Gut jeder vierte Asyl-Erstantrag stammte von einem Kind unter 16 Jahren.

Kinder und Jugendliche leiden besonders unter der Flucht. Für sie sind dadurch Sicherheiten wie ihr Zuhause, ihre Freunde und Familienmitglieder sowie das vertraute Umfeld auf einen Schlag verloren gegangen. Sie und ihre Familien müssen sich in Deutschland ganz neu orientieren, die Sprache lernen und Kontakte neu aufbauen. Dies bedeutet Stress für die Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern. Darüber hinaus besteht auf der Flucht sowie bei der Ankunft in Deutschland besonders für Kinder und Jugendliche ein erhöhtes Risiko, Missbrauch und Gewalt zu erfahren.

PROJEKTKONTEXT

Um geflüchtete Kinder und Jugendliche besser zu schützen, haben wir von Plan International Deutschland (Plan) von März 2016 bis Juni 2017 in drei Hamburger Erstaufnahmezentren der Johanniter-Unfall-Hilfe ein gemeinsames Modellprojekt umgesetzt. Anschließend starteten wir im Juli 2017 in zwei Flüchtlingsunterkünften des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Kreisverband Hamburg-Harburg Maßnahmen zum Schutz, zur Stärkung sowie zur Beteiligung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Die Projekte wurden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Die Erfahrungen aus beiden Projekten haben wir in dieser Publikation zusammengefasst.

ZIEL DIESER MATERIALSAMMLUNG IST, ...

… einen Beitrag zur praktischen Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften zu leisten und einen Einstieg in die niedrigschwellige Arbeit mit ihnen zu ermöglichen. Dabei können relevante Themen zum Kinderschutz[1] und zu den Kinderrechten spielerisch aufgegriffen sowie Denkprozesse und Diskussionen mit den Kindern und Jugendlichen angestoßen werden.

ZIELGRUPPEN DER MATERIALSAMMLUNG ...

… sind in Flüchtlingsunterkünften tätige Ehren- und Hauptamtliche, die dort mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sowie weitere Interessierte. Wir freuen uns, wenn diese Sammlung auch in Schulen, Kindertagesstätten und weiteren Kontexten eingesetzt wird. Die Materialien können dafür gern vervielfältigt werden.

AUFBAU DER PUBLIKATION

Diese Materialsammlung ist in drei Teile gegliedert: **Der erste Teil** (von Seite 4 bis Seite 15) enthält grundlegende Informationen für die ehrenamtlich Tätigen, die häufig nicht ausführlich für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen ausgebildet worden sind. Hier finden sie Anstöße zur Reflexion der eigenen Rolle und Motivation, eine Einführung in die Gruppenarbeit sowie Tipps zum Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt. Darüber hinaus führt dieser Teil in den Genderansatz ein, das heißt in die Reflexion und den bewussten Umgang mit Geschlechterbildern sowie zur Konfliktbewältigung in Gruppen.

Im zweiten Teil (von Seite 16 bis Seite 74) werden 24 Aktivitäten vorgestellt, die in verschiedenen Variationen in unterschiedlichen Kontexten umgesetzt werden können. Diese Spiele sind vor allem für die Arbeit in Flüchtlingsunterkünften gedacht, können aber auch außerhalb eingesetzt werden.

Im dritten Teil (von Seite 75 bis Seite 79) stellen wir weitere Materialien vor, die sich entweder unmittelbar oder in abgewandelter Form für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Unterkünften eignen.

WIR DANKEN ...

… allen an diesem Projekt Beteiligten, deren Unterstützung diese Materialsammlung erst ermöglicht hat, und insbesondere den vielen Kindern und Jugendlichen, die gemeinsam mit uns an dem Projekt gearbeitet haben. Dem DRK Kreisverband Hamburg-Harburg danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit und Offenheit. Wir freuen uns über Anregungen und Verbesserungsvorschläge an info@plan.de.

1 Informationen zum Kinderschutz bei Plan International finden Sie unter folgendem Link: www.plan.de/kinderschutz.html (letzter Zugriff: 16.07.2018).

HINWEISE FÜR EHREN- UND HAUPTAMTLICHE, DIE IN DER ARBEIT MIT GEFLÜCHTETEN KINDERN UND JUGENDLICHEN TÄTIG SIND

Wir freuen uns, dass Sie mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen arbeiten möchten. In diesem Kapitel erhalten Sie nützliche Hinweise hierzu.

Bei der Arbeit mit geflüchteten Kinder und Jugendlichen in Unterkünften gibt es einige Besonderheiten, die Sie bei der Planung und Durchführung Ihrer Angebote berücksichtigen sollten. Dazu zählen Sprachbarrieren, kulturelle und sprachliche Unterschiede sowie eine einschränkende Wohnsituation. Dennoch, oder gerade deshalb, möchten wir Sie dazu ermutigen, einen wichtigen Aspekt im Blick zu behalten:

Es sind einfach Kinder und Jugendliche, die spielen, lachen und Spaß haben möchten sowie sich nach Aufmerksamkeit und Zuwendung sehnen. Die Aktivitäten, die in dieser Sammlung vorgestellt werden, sollen dazu beitragen, eine schöne und bewusst gestaltete Zeit mit diesen Kindern und Jugendlichen zu verbringen, ihre Ressourcen zu aktivieren, ihnen Impulse zu geben und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Dadurch können Sie die Lebenskompetenzen der Mädchen und Jungen fördern sowie ihre Integration in die deutsche Gesellschaft unterstützen.

WIE SIE DIE MATERIALIEN NUTZEN UND SPIELAKTIVITÄTEN GESTALTEN

Diese Materialsammlung soll kein fertiges Rezeptbuch sein, sondern vielmehr Vorschläge für Aktivitäten liefern.

Die Aktivitäten können flexibel gestaltet und an die Bedürfnisse der Gruppenleitung und der Gruppe angepasst werden. Wichtig ist, als Gruppenleitung sowohl die eigenen als auch die Gruppeninteressen und -dynamiken sowie den jeweiligen Kontext zu berücksichtigen.

Für komplexere Übungen bietet es sich an, die Gruppe erst kennenzulernen. Manche der Aktivitäten können Sie auch mit offenen Gruppen durchführen. Für einige der längeren Übungen bietet es sich an, für die Dauer der Übung mit einer festen Gruppe zu arbeiten. Dies hängt von Ihrer Einschätzung, der Gruppenkonstellation, aber auch der Umsetzung der jeweiligen Aktivität ab.

Alle Spielaktivitäten schaffen – wenn auch nur für eine begrenzte Zeit – eine Struktur, an der sich die Kinder und Jugendlichen orientieren können, und einen geschützten Raum, in dem sie sich entfalten können.

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

Die folgende Checkliste hilft Ihnen bei der konkreten Planung der Aktivitäten:

1 X 1 DER AKTIVITÄTENPLANUNG

1. Egal, welche Aktivität zum Einsatz kommt, sie sollte wohlüberlegt und geplant sein.

2. Nutzen Sie gezielt diejenigen Aktivitäten, zu denen Sie als Gruppenleitung auch selbst Lust haben.

3. Spielen soll Spaß bereiten – niemand sollte dabei zum Mitmachen gezwungen und niemand ausgeschlossen werden. Um die Aktivität sinnvoll zu gestalten, ist es hilfreich, Zielgruppen festzulegen (bezogen auf Alter, Geschlecht oder Ähnliches).

4. Passen Sie die Aktivitäten an die jeweilige Zielgruppe an. Die Vorschläge in dieser Materialsammlung haben wir speziell für die Gruppe der geflüchteten Kinder und Jugendlichen in Unterkünften ausgewählt und daran angepasst. Berücksichtigen Sie bei der Auswahl der Aktivitäten zum Beispiel das Alter der Teilnehmenden, die Größe und Erfahrungen der Gruppe, die Gruppenzusammensetzung mit ihren Stärken und Schwächen sowie Sprachkenntnisse und Räumlichkeiten.

5. Achten Sie darauf, dass die räumlichen Gegebenheiten für die Aktivitäten ausreichen. Klären Sie vorher, ob der entsprechende Raum groß genug oder ob es möglich ist, die Übungen im Freien umzusetzen. Gibt es Gefahrenquellen, die dabei berücksichtigt werden müssen?

6. Die Aktivitäten sollten durchführbar sein. Eine Orientierung hierbei bieten folgende Fragen: Wie viel Zeit steht hierfür zur Verfügung? Wie lange dauert eine Aktivität und, wenn Sie mehrere Aktivitäten planen, in welcher Reihenfolge werden sie durchgeführt? Ist bei komplexeren Aktivitäten genügend Zeit für die Auswertung vorhanden?

7. Ist genügend Arbeitsmaterial für alle Teilnehmenden vorhanden? Es darf auch geteilt werden.

8. Formulieren Sie die Regeln klar und verständlich. Schreiben oder malen Sie die Regeln für alle sichtbar auf. Überlegen Sie sich mehrere Begriffe für wichtige Regeln, wenn Sie mit Sprachbarrieren rechnen. Manchmal können auch einzelne Kinder für andere übersetzen. Diese Zeit sollte dann entsprechend eingeplant werden.

9. In der Kürze liegt die Würze. Lieber ein Spiel dann beenden, wenn es am schönsten ist, als es langweilig werden zu lassen.

10. Bereiten Sie einen Plan B vor, damit Sie auf unerwartete Zwischenfälle vorbereitet sind (zum Beispiel folgende: Regen, die Kinder haben keine Lust, der Zeitbedarf wird falsch eingeschätzt), und planen Sie möglichst Reserveideen und entsprechendes Material ein.

Lesetipps:

Bay, Christine / Sauer, Robert (2017): Vom Warming-Up zum Cool-Down. Neue Methoden für die Arbeit mit Jugendgruppen.

Kenner, Andreas (2014): Die große Spielesammlung für Schule und Jugendarbeit.

WICHTIGE FRAGEN FÜR EHRENAMTLICHE

Zu Beginn der Arbeit in einer Flüchtlingsunterkunft ist es wichtig, die Rollen der ehren- und hauptamtlich Tätigen sowie weitere grundlegende Fragen zu klären.

In manchen Unterkünften gibt es beispielsweise eine Ehrenamtskoordinatorin oder einen Ehrenamtskoordinator als Hauptansprechperson, in anderen wird diese Rolle von verschiedenen Hauptamtlichen besetzt. Besprechen Sie gemeinsam folgende Fragen:

1. Wer ist meine Ansprechpartnerin oder mein Ansprechpartner in der Einrichtung?

2. An wen kann ich mich bei Notfällen wenden? Wer ist zu welcher Uhrzeit ansprechbar und wie zu erreichen (zum Beispiel am Wochenende)?

3. Welche Räume und Materialien stehen zur Verfügung und können genutzt werden?

4. Gibt es Regeln in der Einrichtung, die ich kennen und berücksichtigen sollte?

5. Wie ist die Aufsichtspflicht geregelt?

6. Welche Angebote gibt es über mein eigenes Angebot hinaus? Wie sind diese vernetzt?

7. Gibt es einen Handlungsleitfaden für (mögliche) Kinderschutzfälle? Wie kann ich diesen nutzen, wenn ich etwas zu melden habe oder mir Sorgen um ein Kind mache?

8. Wer kann mich unterstützen, wenn Eltern mit Fragen an mich herantreten, die ich nicht beantworten kann?

Insbesondere dann, wenn Sie vermuten, dass Kinder gefährdet sind, oder wenn Ihnen Entwicklungsrückstände oder Traumatisierungen auffallen, sollten Sie unmittelbar Hauptamtliche hinzuziehen und Unterstützung von ihnen einfordern.

Handeln im Rahmen von Kinderschutz bedeutet immer ein Handeln in Unsicherheit – jedoch sollten lieber einmal zu viele Informationen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unterkunft weitergegeben werden als einmal zu wenige.

WERTSCHÄTZENDE ARBEIT AUF AUGENHÖHE

Es ist wichtig, die geflüchteten Kinder und Jugendlichen während der Aktivitäten in ihren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu stärken. Deshalb kommunizieren Sie wertschätzend auf Augenhöhe mit ihnen und vorverurteilen Sie sie nicht. Bei Kindern bedeutet dies auch, sich tatsächlich „auf Augenhöhe“ zu begeben, wenn Sie mit ihnen sprechen. Ehrliche Wertschätzung ist eine große Bereicherung für alle Teilnehmenden und stärkt ihr Selbstbewusstsein sowie die Gruppe als Ganzes.

REFLEXION DER EIGENEN ROLLE, DER EIGENEN MOTIVATION UND EIGENER VORURTEILE

Für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen ist es wichtig, im Vorfeld stetig die eigene Rolle und Motivation, aber auch das eigene Verständnis von Integration, Vielfalt und Geschlechterverhältnissen zu reflektieren. Dies bildet die Grundlage, um interkulturell kompetent zu agieren sowie eine gute Beziehung zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen aufzubauen. Diese Kompetenz ermöglicht gegenseitiges Verständnis und hilft dabei, Menschen mit vielfältigen Erfahrungen anzusprechen, zu erreichen und einzubeziehen.

Gleichzeitig sollten Sie im Blick behalten, wo Ihre eigenen Grenzen liegen und wie eine Abgrenzung erfolgen kann, beispielsweise dann, wenn über Aktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen hinaus Anfragen an Sie gerichtet werden, die Sie selbst nicht beantworten möchten oder können.

ARBEIT IN GRUPPEN UND DIE VEREINBARUNG VON REGELN

Jede Gruppe hat ihre eigene Dynamik. In den Unterkünften nehmen die Kinder freiwillig an Aktivitäten teil – und können jederzeit aufhören, wenn sie es wünschen. Sie sollten zudem nie dazu gezwungen oder gedrängt werden, gegen ihren Wunsch ihre Meinung zu äußern.

Es bietet sich an, für die gemeinsame Zeit mit den Kindern und Jugendlichen Regeln aufzustellen. Im Idealfall werden diese auf einem Plakat festgehalten, zum Beispiel im Gruppenraum.

BEISPIELE FÜR GRUPPENREGELN

- Wir gehen respektvoll miteinander um.
- Es wird nicht geschlagen oder getreten.
- Jede und jeder kann selbst entscheiden, ob sie oder er mitspielen möchte oder nicht.
- Wir lassen uns gegenseitig ausreden.
- Alle Meinungen werden respektiert.
- Wir helfen uns gegenseitig.
- Wir teilen miteinander.
- Wir sind in Bezug auf die Aktivitäten pünktlich.
- Wir räumen gemeinsam auf.

Regeln geben Ihnen sowie den Kindern und Jugendlichen Orientierung und tragen zu einer positiven Gruppenatmosphäre bei. Zudem ist der gemeinsame Aushandlungsprozess ein wichtiger

Bestandteil des friedlichen Zusammenlebens und kann zu einer konstruktiven Konfliktlösung beitragen.

Manchmal ist es erforderlich, Aktivitäten in getrennten Gruppen anzubieten, zum Beispiel nur mit Mädchen oder nur mit Jungen, in bestimmten Altersgruppen oder auch mit bestimmten sprachlichen Gruppen. Wichtig ist, dass dadurch keine der jeweils anderen Gruppen dauerhaft benachteiligt wird und die Begrenzung der Gruppe gegenüber den Übrigen transparent vermittelt wird, sodass diejenigen Kinder und Jugendlichen, die nicht daran beteiligt sind, dies nachvollziehen und akzeptieren können.

DER UMGANG MIT KONFLIKTEN

Konflikte innerhalb einer Gruppe sind normal und wichtig. Immer wenn Menschen zusammenarbeiten und sich begegnen, entstehen Konflikte. Dies ist der Fall, da jeder Mensch seine eigenen Ziele, Bedürfnisse, Erwartungen und Wertvorstellungen hat, die er realisieren beziehungsweise befriedigen möchte. Außerdem gibt es in jeder Gruppe informelle Rollen und Positionen, die auch für Konflikte sorgen können. Nicht jeder Konflikt bedarf eines Eingreifens. Es empfiehlt sich jedoch, dann einzugreifen, wenn die Gruppenleitung das Gefühl hat, dass der Konflikt negativen Einfluss auf die Gruppe oder Einzelne in der Gruppe hat.

Durch den konstruktiven Umgang mit Konflikten zwischen Kindern in einer Gruppe können wichtige Erfahrungen für ein entspanntes Zusammenleben gewonnen werden. Es geht hierbei folglich nicht darum, Konflikte zu unterbinden, sondern diese vielmehr friedlich und konstruktiv zu lösen.

Hören Sie sich alle Positionen in Ruhe an, gegebenenfalls einzeln. Im Anschluss finden Sie gemeinsam mit allen an dem Konflikt Beteiligten Lösungsmöglichkeiten. Die beteiligten Mädchen und Jungen sollen selbst erkennen, wie es zu dem Konflikt gekommen ist, und sich entschuldigen oder zu einem gemeinsamen Kompromiss oder einer Lösung kommen. Eine Entschuldigung ist dabei zwar oft nur ein symbolischer Akt, jedoch hilft sie trotzdem, die Stimmung in der Gruppe zu entspannen. Auch wenn es für das Problem keine wirkliche Lösung gibt, normalisiert sich die Lage in der Gruppe häufig nach einem solchen Gespräch.

Wenn diese Maßnahmen nicht helfen, beziehen Sie eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter der Unterkunft ein, die oder der dann über weitere Maßnahmen entscheidet, zum Beispiel darüber, dass ein Kind oder eine Gruppe eine gewisse Zeit lang nicht bei der Aktivität mitmachen darf.

Lesetipp: Gugel, Günter (2008): Handbuch Gewaltprävention. Für die Grundschule und die Arbeit mit Kindern. Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten.

UMGANG MIT NEGATIVEN GEFÜHLEN UND TRAUMATA

Jedes Mädchen und jeder Junge bringt seine eigene Geschichte mit. Respektieren Sie ihre Grenzen, haben Sie ein offenes Ohr, wenn diese von ihren Erfahrungen berichten, drängen Sie sie jedoch nicht, über belastende Erfahrungen zu sprechen. Sollten Beobachtungen gemacht werden, die auf einen Bedarf an professioneller Begleitung bei der Verarbeitung von Traumata beziehungsweise Entwicklungsverzögerungen oder Verstöße gegen den Schutz von Kindern hinweisen, so informieren Sie umgehend die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Unterkunft.

Lesetipp: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (2017): Traumafolgestörungen und Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS). Ursachen – Folgen – Hilfen. Mehrsprachiger Wegweiser für Migranten/-innen und Flüchtlinge. www.ethno-medizinisches-zentrum.de/images/PDF-Files/lf_trauma_d_web.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

UMGANG MIT VIELFALT UND VERMEIDUNG VON STEREOTYPEN

Eine Herausforderung bei der Arbeit in Flüchtlingsunterkünften können die kulturell und sprachlich unterschiedlichen Hintergründe der Beteiligten sein. Neben Sprachbarrieren, die während der Aktivitäten zu berücksichtigen sind, soll der positive Umgang mit Vielfalt gestärkt und gleichzeitig sollen Diskriminierung und Stereotype vermieden werden. Wenn sich ein Kind beispielsweise aufgrund kultureller Unterschiede negativ äußert oder verhält, so sollte dies unmittelbar angesprochen werden. Wichtig ist, dass Sie dem Kind dabei helfen, herauszufinden, wie es zu dieser Bewertung kommt, und ihm erklären, warum bestimmte Äußerungen verletzend sind. Ein solches Verhalten soll-

te nicht ignoriert werden, da dadurch die Botschaft gesendet wird, dass es erlaubt ist, sich diskriminierend zu verhalten. Diskriminierendes Verhalten trägt dazu bei, dass Kinder ihre Umgebung als unsicher wahrnehmen. Außerdem werden dadurch dem Kind, das diskriminiert wurde, Schutz und Fürsorge vorenthalten. Dieses sollte vielmehr getröstet und ihm sollte vermittelt werden, dass das Verhalten nicht in Ordnung war und es sich Unterstützung holen kann und sollte.

Gerade Kinder von religiösen, sprachlichen und/oder ethnischen Minderheiten werden in der Unterkunft häufiger ausgegrenzt. Es ist deshalb wichtig, alle Kinder zu ermutigen, an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen, und sich die Frage zu stellen, ob Diskriminierung ein Grund dafür sein kann, dass ein Kind nicht teilnimmt. Hier hilft meist ein klärendes Gespräch mit dem Kind selbst oder seinen Eltern. Das Gleiche gilt für Situationen, in denen ein Kind aufgrund seines Geschlechts benachteiligt wird und beispielsweise nicht an einem Ausflug teilnehmen darf.

Lesetipp: Schmidt, Bettina/Trisch, Oliver (2009): Anti-Bias-Arbeit und Kinderrechte – ein tragfähiges Konzept für Schulen? www.anti-bias-werkstatt.de/sites/default/files/public/Downloads/ABW_Hintergrundtext%2B4%2BAB%2Bund%2BKR_07_09.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

GENDER

Definition von Gender

Der Begriff Gender (soziales Geschlecht) bezieht sich auf die Rollen, die Mädchen und Jungen innerhalb einer Gesellschaft zugeschrieben werden, und die jeweiligen Chancen, die sich ihnen dadurch eröffnen. Gender ist dabei eng mit anderen Variablen sozialer, politischer, rechtlicher oder kultureller Marginalisierung verknüpft. Durch diese Zuschreibungen entsteht häufig Ungleichheit – das Resultat ist folgendes: Ein Geschlecht wird diskriminiert. So sind Mädchen (und Frauen) sozial oft schlechtergestellt als Jungen (und Männer), stärker von Armut betroffen, haben weniger Entscheidungsmacht über ihr Leben und werden in ihren Grundrechten stärker eingeschränkt. Viele Jungen hingegen lernen während ihrer Sozialisation, was von ihnen erwartet wird, um später als „richtiger Mann“ in der Gesellschaft anerkannt zu werden. So wird ihnen zum Beispiel häufig vermittelt, dass sie keine Schwäche und keine Gefühle zeigen sollen, dass Mädchen und Frauen weniger wert seien als sie selbst und dass sie als Jungen und Männer Macht über ebendiese haben. Dabei haben diese stereotypen Rollen vermutlich oft wenig mit den eigentlichen Interessen der Jungen zu tun und halten viele von ihnen davon ab, ihr volles Potenzial zu entfalten.

Diese Rollenzuschreibungen und die damit verbundenen sozialen Verpflichtungen sind zugleich veränderbar und unterscheiden sich von einer Gesellschaft zur anderen. Wir von Plan streben eine Gesellschaft an, in der Mädchen und Jungen dieselben Rechte genießen und in gleicher Weise geachtet werden. Um ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Mädchen und Jungen zu erreichen, ist es wichtig, die Ursachen geschlechtsbedingter Diskriminierung zu verstehen und abzubauen.

Gender beeinflusst auch das alltägliche Leben der geflüchteten Kinder und Jugendlichen dahingehend, wie sie miteinander agieren – oder ob sie überhaupt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Durch eine gendersensible Arbeit mit ihnen können Mädchen und Jungen in ihrer Handlungs- und Entscheidungsmacht gestärkt werden und Geschlechterrollen kritisch hinterfragen. Bei der Arbeit mit geflüchteten Mädchen und Jungen sollten Sie sich die folgenden Fragen stellen, diese gegebenenfalls auch mit den Kindern und Jugendlichen reflektieren und als Rollenvorbild agieren:

KINDERRECHTE

1989 haben die Vereinten Nationen das Übereinkommen über die Rechte des Kindes beschlossen. Auch Plan International war an der Ausarbeitung dieses Regelwerks beteiligt. Diesem Vertrag sind seitdem 196 Länder beigetreten (Stand: Mai 2018). Deutschland hat die Kinderrechtskonvention 1992 ratifiziert und sich somit ebenfalls dazu verpflichtet, sie in nationales Recht umzusetzen. Grundsätzlich gilt: Kinderrechte sind Menschenrechte. Sie gelten für alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre.

Die Kinderrechte[2] (siehe Arbeitsmaterial 1, Seite 10—13) können folgenden vier Grundprinzipien zugeordnet werden:

1. Recht auf Leben und persönliche Entwicklung

Dieses Grundprinzip umfasst alles, was Kinder auf jeden Fall zum Leben brauchen. Dazu zählen genug Essen und Getränke sowie eine ärztliche Behandlung, wenn Kinder krank sind oder einen Unfall haben. Auch zur Schule zu gehen ist ein Kinderrecht, ebenso wie das Recht auf Spiel und Freizeit.

2. Diskriminierungsverbot

Kein Kind darf wegen seines Geschlechts, seiner Hautfarbe, seiner sozialen Herkunft, seiner Sprache, seiner politischen oder religiösen Überzeugungen oder anderer individueller Eigenheiten wie der Nationalität oder der familiären Stellung benachteiligt werden. Kinder mit Behinderungen zum Beispiel haben das Recht, besonders gefördert und unterstützt zu werden, damit sie gegenüber anderen Kindern die gleichen Chancen haben.

3. Wohl des Kindes

Kinder können sich (noch) nicht allein vor allen Gefahren schützen. Daher haben alle Mädchen und Jungen das Recht, vor Gewalt, Kinderhandel und Kinderarbeit, sexuellem Missbrauch und Verwahrlosung geschützt zu werden.

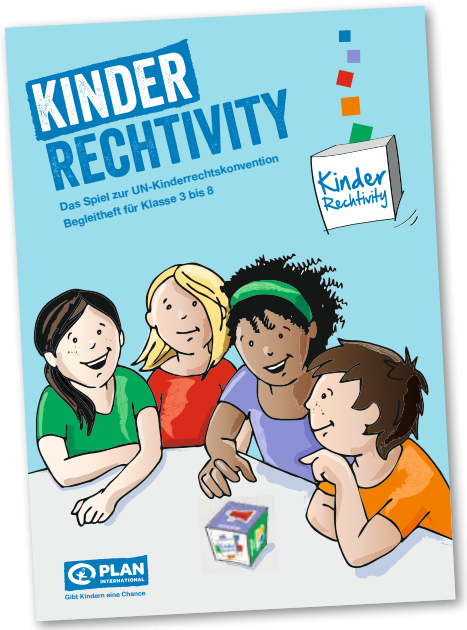
4. Beteiligung

Alle Mädchen und Jungen haben das Recht, Medien zu nutzen, um sich eine eigene Meinung zu bilden. Bei Angelegenheiten, die Kinder betreffen, müssen sich die Erwachsenen die Meinung der Kinder anhören und bei ihren Entscheidungen auch berücksichtigen.

Die Politik bietet für Kinder einige Möglichkeiten, um ihre Meinung zu sagen. Es gibt zum Beispiel viele Kinderparlamente. 2002 fand in New York der erste Weltkindergipfel der Vereinten Nationen statt, an dem Kinder teilnehmen und wo sie miteinander diskutieren konnten.

Im Sinne des Menschenrechtsansatzes werden Pflichtenträgerinnen und -träger wie Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Polizistinnen und Polizisten sowie andere rechtlich zum Kinderschutz verpflichtete Personen in ihren Fähigkeiten, ihrer Achtsamkeit und ihrer Motivation gestärkt, Kinder zu schützen. Die Kinder selbst werden als Rechteinhaberinnen und -inhaber in ihren Kapazitäten (Achtsamkeit, Kenntnisse, friedliches Einfordern der eigenen Rechte) und Partizipationsmöglichkeiten gefördert. Zur Essenz des Menschenrechtsansatzes gehört die Stärkung der Interaktion zwischen Rechteinhaberinnen und -inhabern (Kinder und Jugendliche zum Beispiel in einer Flüchtlingsunterkunft) sowie Pflichtenträgerinnen und -trägern (Eltern sowie kinderschutzrelevante staatliche und nicht staatliche Akteurinnen und Akteure).

Lesetipp: UNICEF (2012): Kinder haben Rechte. www.unicef.de/blob/10548/b5468fdfd36804878fcc6e6c5702432d/f0015-kinder-haben-rechte-2012-pdf-data.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).



2 Siehe auch: Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2016): Kinder-Rechtivity. Das Spiel zur UN-Kinderrechtskonvention. Grafik und Illustration: Hedda Christians, hausgemacht. Grafik & Design.

ARBEITSMATERIAL 1: ÜBERSICHT ZU KINDERRECHTEN

DIE RECHTE DER KINDER

Die Vereinten Nationen haben ihre Beratungen über Kinderrechte auf vier großen Pfeilern (ihr erinnert euch an die Grundprinzipien?) aufgebaut.

Sie sind das Grundgerüst der UN-Kinderrechtskonvention.

Jedes einzelne Kinderrecht wird von den folgenden Pfeilern getragen:

1. **Alle Kinder der Welt sollen gleich behandelt und kein Mädchen und kein Junge der Welt darf benachteiligt werden.**
2. **Alle Entscheidungen, die Kinder direkt betreffen, sollen die Bedürfnisse von Kindern beachten.**
3. **Alle Mädchen und Jungen müssen die Möglichkeit haben, zu leben und gesund aufzuwachsen.**
4. **Alle Mädchen und Jungen haben das Recht, dass ihre Meinung und ihr Wille beachtet und ernst genommen werden.**

Auf der Grundlage dieser vier Pfeiler haben die Vereinten Nationen die Kinderrechte in 54 Artikeln aufgeschrieben:

Artikel 01: Für wen gilt die Kinderrechtskonvention?
Die Kinderrechte gelten für alle Menschen auf der Welt, die jünger als 18 Jahre alt sind.

Artikel 02: Diskriminierungsverbot:
Du hast das Recht, genauso behandelt zu werden wie alle anderen Kinder, egal ob du ein Mädchen oder ein Junge bist, wie alt du bist, wo du herkommst oder was du denkst.
Du darfst nicht diskriminiert werden.

Artikel 03: Wohlergehen des Kindes:
Du hast das Recht, dass es dir gut geht. Dazu gehört, dass du gut betreut wirst, dass dir niemand weh tut und dass du gesund bist – und dass alle Kinderrechte eingehalten werden.

Aus: Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2016): Kinder-Rechtivity. Grafik und Illustration: Hedda Christians, hausgemacht. Grafik & Design.

ARBEITSMATERIAL 1: ÜBERSICHT ZU KINDERRECHTEN

Artikel 04: Verwirklichung der Rechte:
Die Regierung in deinem Land muss die Voraussetzungen schaffen, damit deine Rechte eingehalten werden (zum Beispiel Schulen bauen, damit du zur Schule gehen kannst).

Artikel 05: Respektierung des Elternrechts:
Du hast das Recht, von deinen Eltern erzogen und betreut zu werden. Die Regierung in deinem Land greift nur ein, wenn es dir bei deinen Eltern nicht gut geht.

Artikel 06: Recht auf Leben:
Du hast das Recht, zu leben.

Artikel 10: Familienzusammenführungen über Grenzen hinweg:
Wenn du in einem anderen Land lebst als deine Eltern, muss es möglich sein, dass du deine Eltern einfach besuchen kannst.

Artikel 11: Verbotene Verschleppung von Kindern ins Ausland:
Niemand darf dich entführen. Dein Land muss alles tun, um zu verhindern, dass du gegen deinen Willen in ein anderes Land gebracht wirst.

Artikel 12: Berücksichtigung des Kinderwillens:
Du darfst deine eigene Meinung haben und alle anderen, auch deine Eltern, müssen deine Meinung ernst nehmen.

Artikel 07: Geburtsurkunde, Name, Staatsangehörigkeit:
Du hast das Recht, einen Namen und eine Staatsangehörigkeit zu erhalten und eine Geburtsurkunde zu bekommen.

Artikel 08: Identität:
Deine Identität muss respektiert und darf von niemandem verändert werden.

Artikel 09: Trennung von den Eltern:
Du darfst nicht von deinen Eltern getrennt werden, wenn du das nicht möchtest, außer dir geht es dort nicht gut (zum Beispiel bei Missbrauch). Wenn deine Eltern getrennt leben, hast du das Recht, deine Mutter und deinen Vater zu sehen.

Artikel 13: Meinungs- und Informationsfreiheit:
Du darfst dich über alles informieren und deine Meinung sagen, solange du damit niemandem schadest.

Artikel 14: Gedanken- und Religionsfreiheit:
Deine Eltern und dein Land sollen dich dabei unterstützen, eine eigene Meinung zu entwickeln. Du darfst deine Religion selber wählen.

Artikel 15: Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit:
Du darfst dich mit anderen Kindern und Erwachsenen treffen und ihr dürft euch friedlich versammeln, solange niemand in Gefahr gerät und ihr niemandem schadet.

Aus: Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2016): Kinder-Rechtivity. Grafik und Illustration: Hedda Christians, hausgemacht. Grafik & Design.

ARBEITSMATERIAL 1: ÜBERSICHT ZU KINDERRECHTEN

Kinder-Rechtivity – Das Begleitheft

Artikel 16: Schutz der Privatsphäre:
Du darfst ein eigenes Privatleben haben, in das sich niemand einmischen darf.

Artikel 17: Zugang zu Medien; Kinder- und Jugendschutz:
Du hast das Recht, Medien wie Fernsehsendungen, Kinder- oder Jugendbücher und Zeitschriften zu nutzen. Alle Medien müssen deinem Alter entsprechen.

Artikel 18: Verantwortung für das Kindeswohl:
Du hast das Recht, bei deinen Eltern zu leben und von ihnen erzogen zu werden.

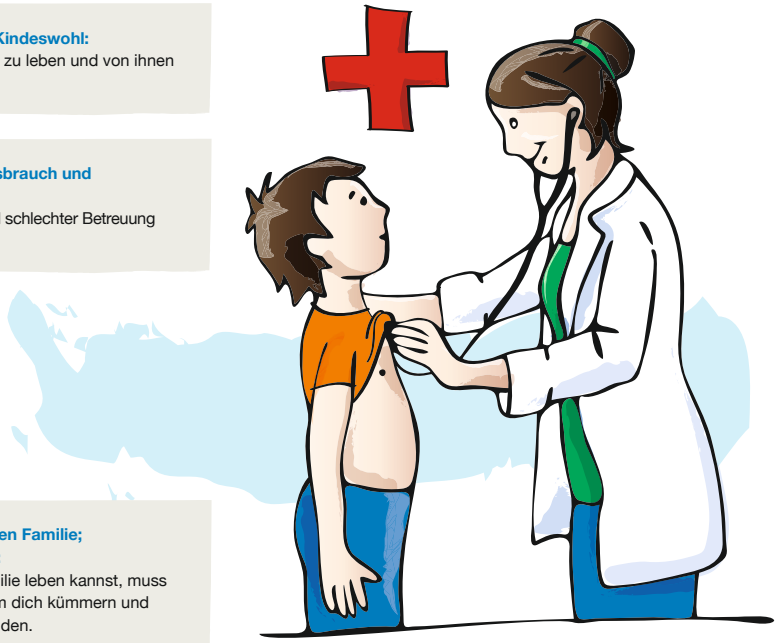
Artikel 19: Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung:
Du musst vor Gewalt, Missbrauch und schlechter Betreuung geschützt werden.

Artikel 20: Trennung von der eigenen Familie; Pflegefamilie; Adoption:
Wenn du nicht länger bei deiner Familie leben kannst, muss die Regierung deines Landes sich um dich kümmern und eine passende Betreuung für dich finden.

Artikel 21: Adoption:
Jede Adoption muss nach offiziellen Regeln und Vorschriften des Landes ablaufen und durch die Adoption muss es dir besser gehen.

Artikel 22: Flüchtlingskinder:
Deine Rechte gelten überall, auch wenn du aus deiner Heimat fliehen musstest.

Artikel 23: Förderung von Kindern mit Behinderung:
Wenn du mit einer Behinderung lebst, hast du das Recht, speziell unterstützt und gefördert zu werden, damit du möglichst selbstständig leben und bei vielen Dingen mitmachen kannst.



Artikel 24: Gesundheitsvorsorge:
Wenn du krank bist, hast du das Recht, von einem Arzt behandelt zu werden.

Artikel 25: Unterbringung:
Wenn es dir bei deiner Familie nicht gut geht, muss sich die Regierung deines Landes darum kümmern, dass du an einem Ort leben kannst, an dem es dir besser geht.

Artikel 26: Soziale Sicherheit:
Dir muss geholfen werden, wenn du in Not bist.

Artikel 27: Angemessene Lebensbedingungen:
Dir und deinen Eltern muss geholfen werden, wenn deine Eltern Probleme dabei haben, angemessen für dich zu sorgen. Du brauchst zum Beispiel eine gesunde Ernährung, eine Wohnung, Kleidung und eine gute Schulbildung.

16 Plan International Deutschland

Aus: Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2016): Kinder-Rechtivity. Grafik und Illustration: Hedda Christians, hausgemacht. Grafik & Design.

ARBEITSMATERIAL 1: ÜBERSICHT ZU KINDERRECHTEN

Artikel 28: Recht auf Bildung, Schule und Berufsausbildung:
Du hast das Recht, in die Schule zu gehen und einen Beruf zu erlernen. Mindestens dein Grundschulbesuch muss kostenlos sein.

Artikel 29: Bildungsziele und Bildungseinrichtungen:
In der Schule sollst du die Einhaltung von Menschenrechten lernen und verschiedene Kulturen kennen lernen.

Artikel 30: Minderheitenschutz:
Du darfst deine Religion ausüben, alle Feste deiner Kultur feiern und deine Sprache sprechen, egal wo du herkommst.

Artikel 31: Recht auf Freizeit:
Du hast das Recht, Freizeit zu haben und Pausen zu machen. Es muss Angebote geben, wie Sportvereine und Spielplätze, damit du tolle Sachen machen kannst in deiner Freizeit.

Artikel 32: Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung:
Du musst keine Arbeit machen, die dir schadet. Es muss Gesetze geben, in denen steht, wie lange du arbeiten und was du machen darfst.

Artikel 33: Schutz vor Suchtmitteln:
Du musst vor Suchtmitteln wie Alkohol, Zigaretten oder anderen Drogen geschützt werden.

Artikel 34: Schutz vor sexuellem Missbrauch:
Du darfst nicht sexuell belästigt oder missbraucht werden. Es muss alles getan werden, um dich vor Prostitution und Pornographie zu schützen.

Artikel 35: Massnahmen gegen Entführung und Kinderhandel:
Kinderhandel und Entführungen von Kindern sind verboten.

Artikel 36: Schutz vor sonstiger Ausbeutung:
Du musst vor jeder Art von Ausbeutung geschützt werden.

Artikel 37: Verbot von Folter, Todesstrafe, lebenslanger Freiheitsstrafe, Recht auf Rechtsbeistand:
Du darfst nicht gefoltert, lebenslang ins Gefängnis geschickt oder zum Tode verurteilt werden.

Artikel 38: Schutz bei bewaffneten Konflikten und vor Einsätzen als Streitkräfte:
Wenn du in einem Land lebst, in dem Krieg herrscht, musst du besonders geschützt werden. Du darfst nicht als Soldatin oder Soldat eingesetzt werden.

Artikel 39: Genesung und Wiedereingliederung geschädigter Kinder:
Wenn du jemals von Missbrauch, Verwahrlosung, Folter, Krieg oder Ausbeutung betroffen warst, muss dir geholfen werden, dass du wieder ein normales Leben führen kannst.

Artikel 40: Behandlung des Kindes im Strafrecht und Strafverfahren:
Wenn du etwas gemacht hast, was durch ein Gesetz verboten ist, müssen dein Alter und deine Lebenssituation bei der Bestrafung berücksichtigt werden.

Die übrigen Artikel beschreiben Abläufe und Regeln, wie die Staaten sich verhalten und was sie beachten müssen.

Aus: Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2016): Kinder-Rechtivity. Grafik und Illustration: Hedda Christians, hausgemacht. Grafik & Design.

AKTIVITÄTEN

Im Folgenden werden Aktivitäten beschrieben, die gut mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Unterkünften umgesetzt werden können. Viele dieser Aktivitäten haben sich bereits in verschiedenen Zusammenhängen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bewährt. Wo es uns erforderlich schien, haben wir Aktivitäten in Bezug auf deren Zielsetzung und Beschreibung an die jeweilige Zielgruppe angepasst.

Die meisten dieser Aktivitäten können direkt, ohne Einführung, durchgeführt werden. Soll ein besonderes Augenmerk auf einen Themenbereich gelegt werden, so sollte hierzu ein entsprechender Einstieg ermöglicht werden. Ein gemeinsames Gespräch vor dem Start der Aktivität ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, sich bewusst mit einem der Themen auseinanderzusetzen.

ÜBERBLICK ÜBER DIE AKTIVITÄTEN, DEREN TEMPO UND DEN VORBEREITUNGSAUFWAND

Aktivität	Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
Wenn die Decke fällt	✓		✓				ruhig	keine
Domino der Gemeinsamkeiten	✓		✓				lebhaft	keine
Stuhlkreis zu Eigenschaften und Vorlieben	✓						ruhig	keine
Fische angeln	✓						lebhaft	kaum
Wahr oder erfunden?	✓						sehr lebhaft	keine
Wimmelbild		✓	✓	✓	✓		ruhig	kaum
Paare finden		✓	✓	✓	✓		ruhig	kaum
Was wäre, wenn ...?	✓	✓	✓	✓	✓		ruhig	kaum
Power Walk		✓	✓	✓	✓	✓	lebhaft	einmalige intensive
Straßenmalerei zu Kinderrechten		✓	✓				lebhaft	keine
Fotos nachstellen: für andere sorgen	✓	✓	✓				sehr lebhaft	kaum

Tempo

ruhig | lebhaft | sehr lebhaft

Vorbereitungsintensität

keine Vorbereitung | kaum Vorbereitung | intensive Vorbereitung | einmalige intensive Vorbereitung

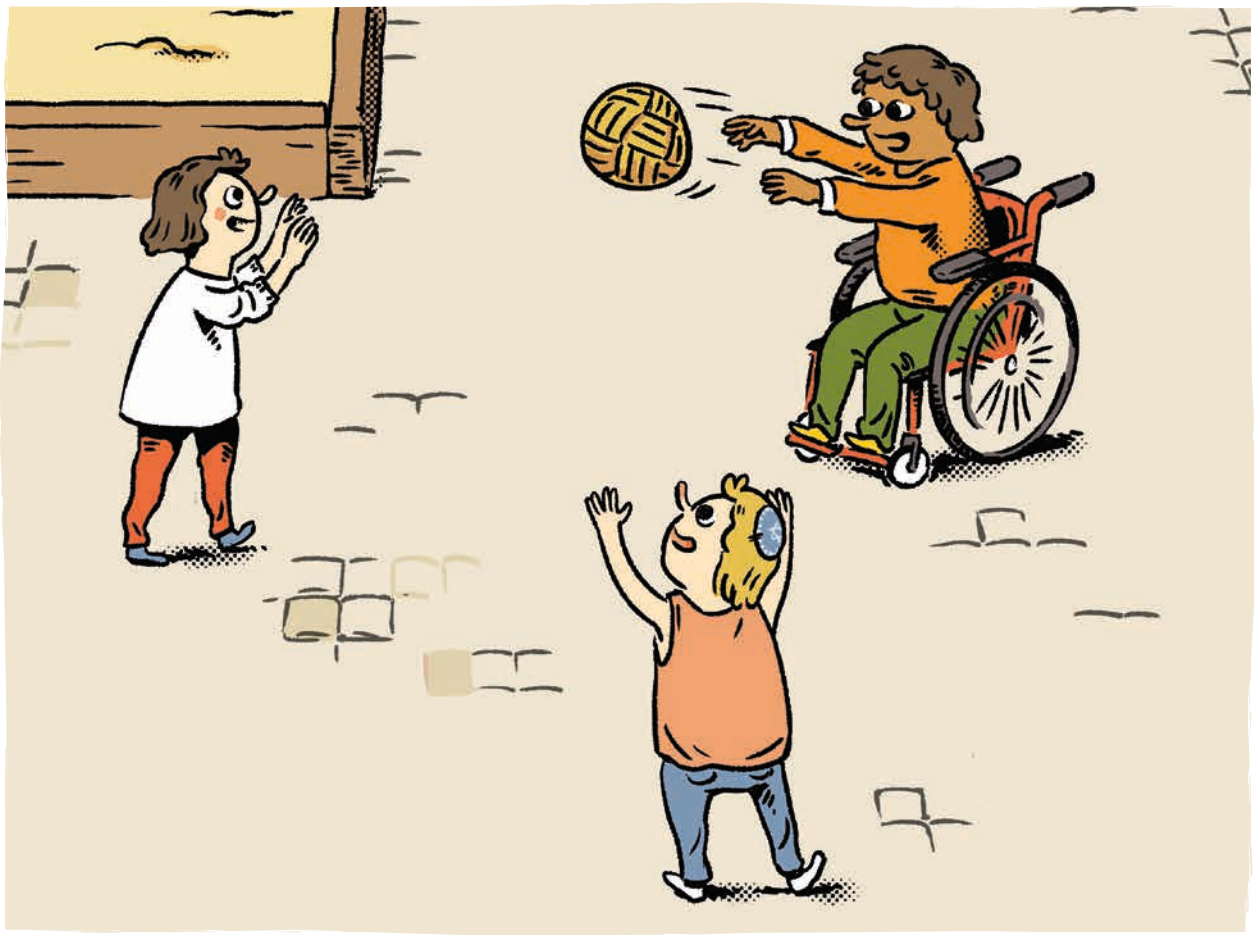
Aktivität	Kennen-lernen	Kinder-rechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
Gefaltete Inseln	✓		✓				✓	✓
Gefühlsbarometer basteln				✓			✓	✓
Ein Medizinschrank voller Gefühle				✓		✓	✓	✓
Gefühlspantomime				✓			✓	✓
Marktplatz der Gefühle				✓			✓	✓
Mein Raum – hier bestimme ich!		✓				✓	✓	✓
Mit wem mache ich was?		✓				✓	✓	✓
Haben Eigenschaften ein Geschlecht?	✓				✓		✓	✓
Geschlechterbilder in der Werbung					✓		✓	✓
Bundeskanzlerin oder -kanzler von Deutschland		✓				✓	✓	✓
Briefe mit Zukunftswünschen		✓				✓	✓	✓
Energie im Glas						✓	✓	✓
Baum der Stärken und Erfolge	✓					✓	✓	✓

Tempo

ruhig **lebhaft** **sehr lebhaft**

Vorbereitungsintensität

keine Vorbereitung **kaum Vorbereitung** **intensive Vorbereitung** **einmalige intensive Vorbereitung**



EINFÜHRUNG: KENNENLERNEN

Kennenlernspiele kommen bei neuen Gruppen zum Einsatz und dann, wenn Kinder und Jugendliche neu in eine bestehende Gruppe kommen. Bevor sich die Gruppe findet und gut harmoniert, sollte Vertrauen aufgebaut werden und die Mitglieder sollten sich besser kennenlernen. Dafür bieten sich niedrigschwellige Aktivitäten an, die auch erlauben, erst einmal zuzuschauen und sich zu orientieren. Hierfür eignen sich beispielsweise Aktivitäten, die das Lernen der Namen ermöglichen. Einen Menschen mit seinem Namen anzusprechen, baut Anonymität ab und schafft Verbundenheit.

Kennenlernspielen sind kaum Grenzen gesetzt. Wichtig ist hierbei nur das Ziel: Die Mitglieder der neuen oder neu zusammengesetzten Gruppe sollen sich miteinander vertraut machen, Hemmungen abbauen und eine Gruppendynamik aufbauen. Dabei ist eine lockere Atmosphäre wichtig, und zwar unabhängig davon, um was für eine Gruppe es sich handelt.

Kennenlernspiele eignen sich nicht nur zum ersten Kennenlernen, sondern auch zum Vertiefen der Kontakte der Gruppenmitglieder untereinander.

Achtung: Kennenlernspiele sollten die Kinder und Jugendlichen nicht zu sehr zur „Tuchfühlung“ verpflichten. Viel Körperkontakt schreckt manche Menschen ab. Auch Spiele, bei denen Kinder und Jugendliche sich nicht ernst genommen fühlen oder bei denen ein starker Wettbewerb entsteht, sind nicht gut geeignet. Gleiches gilt für Spiele, bei denen schwere Rätsel von einzelnen vor allen anderen zu lösen sind. Mögliche Sprach- oder Schreibbarrieren sollten eingeplant und die Aktivitäten entsprechend angepasst werden (zum Beispiel durch Malen statt Schreiben). Bei all diesen Einschränkungen sollten Sie als Spielleitung den Mut nicht verlieren und an Folgendes denken: Die Kinder und Jugendlichen wie auch die Gruppenleitung sollen in erster Linie Spaß haben. Wer diesen Grundsatz im Hinterkopf behält und genau dann, wenn klar wird, dass die gewählte Methode der Gruppe nicht guttut, auf ein anderes Spiel ausweicht, wird nicht allzu viel falsch machen.

Die nachfolgend aufgeführten Spiele bieten sich für einen niedrigschwelligen Einstieg in die Gruppenarbeit an.

WENN DIE DECKE FÄLLT

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
✓		✓				✓	✓

ZIELE

Dieses Kennenlernspiel eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- die Namen der anderen Teilnehmenden zu lernen,
- Spaß zu haben und als Gruppe zusammenzuwachsen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 5–18 Jahren
- maximal 8 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- 15–30 Minuten, je nach Gruppengröße

MATERIAL

- eine Decke oder ein Bettlaken

Foto: Plan International / Heba Khalifa

DURCHFÜHRUNG

- Alle Teilnehmenden sitzen in einer Runde und nennen nacheinander ihre Vornamen.
- Anschließend unterteilen Sie die Gruppe in zwei gleich große Kleingruppen.
- Je eine Kleingruppe setzt sich auf den Boden. Die Decke wird von zwei Personen als Sichtschutz zwischen beiden Gruppen hochgehalten. Jeweils eine Person aus jeder Gruppe setzt sich direkt hinter die Decke. Auf „Eins – zwei – drei“ wird die Decke fallen gelassen und die Personen hinter der Decke sollen jeweils den Namen der Person auf der anderen Seite der Decke sagen.
- Wer zuerst den richtigen Namen sagt, hat gewonnen. Die langsamere Person wechselt auf die Seite des anderen Teams.
- Das Team, das am Ende alle Personen auf seiner Seite hat, gewinnt.

VARIATION

- Die beiden ausgewählten Personen sitzen mit dem Rücken zueinander vor der Decke. Nachdem die Decke fallen gelassen wurde, beschreiben die anderen Gruppenmitglieder die Person auf der jeweils anderen Seite. Die ausgewählten Personen sollen anhand dieser Beschreibung erraten, wer auf der anderen Seite sitzt.

DOMINO DER GEMEINSAMKEITEN

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung

ZIELE

Dieses Kennenlernspiel eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- Gemeinsamkeiten der Kinder hervorzuheben,
- andere Kinder besser kennenzulernen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 5–15 Jahren
- maximal 25 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- 15–30 Minuten, je nach Gruppengröße

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

DURCHFÜHRUNG

Bitten Sie die Kinder und Jugendlichen, sich in Zweiergruppen zusammenzufinden und spontan eine (sichtbare) Gemeinsamkeit beider Personen zu benennen.

Beispiele

- Wir haben beide Turnschuhe an.
- Wir haben beide lange Haare.
- Wir haben beide braune Augen.
- Wir tragen beide Jeans.

Anschließend haben die Kinder und Jugendlichen die Chance, sich drei Minuten lang über weitere Gemeinsamkeiten auszutauschen. Sie können diese auch gezielt erfragen (beispielsweise: Hast du auch einen Bruder?). Alles, was sie oder er über die Mitspielerin oder den Mitspieler in Erfahrung bringen konnte, kann sie / er im Anschluss vor der Gruppe präsentieren.

Wichtig: Bei jüngeren Teilnehmenden kann es sinnvoll sein, dass jeweils ein Kind andere Kinder vor der ganzen Gruppe nach Gemeinsamkeiten fragt, damit Sie als Spielleitung und auch die anderen Kinder es dabei unterstützen, Gemeinsamkeiten zu finden. Ältere Kinder finden erfahrungsgemäß leichter von selbst verschiedene Kriterien

AUSWERTUNG

In einem kurzen Satz können Sie darauf hinweisen, dass sich Menschen auf die sie verbindenden Eigenschaften konzentrieren sollten, da alle Menschen immer irgendetwas gemeinsam haben. Das Mindeste, das uns verbindet, ist unser Menschsein.

Sie können auch erfragen, wie schwer oder leicht es den Teilnehmenden gefallen ist, Gemeinsamkeiten zu finden.

VARIATIONEN

Variation 1

Nachdem alle Kinder und Jugendlichen wie oben beschrieben einmal Gemeinsamkeiten mit anderen Kindern und Jugendlichen benannt haben, bilden alle gemeinsam eine Kette wie bei einer Reihe von Dominosteinen. Die Kinder oder Jugendlichen, die jeweils nebeneinanderstehen, müssen mindestens ein verbindendes Merkmal gemeinsam haben (neben dem Menschsein). Während sie sich aufstellen, dürfen die Kinder und Jugendlichen sich miteinander austauschen, um Gemeinsamkeiten herauszufinden.

DOMINO DER GEMEINSAMKEITEN (FORTSETZUNG)

Variation 2

Kennen sich die Kinder und Jugendlichen bereits ein wenig, so kann die Aufgabe dadurch erschwert werden, dass die Gruppe eine Kette wie beim Domino bilden soll, jedoch ohne dabei miteinander zu sprechen.

Nachdem alle nebeneinanderstehen, startet ein Kind, eine Jugendliche oder ein Jugendlicher und benennt eine Gemeinsamkeit mit ihrer/seiner Nachbarin oder ihrem/seinem Nachbarn. Diese Kette setzt sich wie beim Domino fort, bis alle einmal an der Reihe waren.

STUHLKREIS ZU EIGENSCHAFTEN UND VORLIEBEN

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
✓						✓	✓

ZIELE

Dieses Kennenlernspiel eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- die Gemeinsamkeiten der Kinder hervorzuheben,
- andere Kinder besser kennenzulernen,
- für Bewegung zu sorgen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 5–15 Jahren
- mindestens 10 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- 20–30 Minuten

MATERIAL

- ein Stuhl pro Teilnehmerin und Teilnehmer

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

DURCHFÜHRUNG

- Alle Teilnehmenden – bis auf eine Spielerin oder einen Spieler – sitzen auf Stühlen im Kreis.
- Die Person ohne Stuhl steht in der Mitte des Kreises und möchte einen Stuhl ergattern.
- Dafür denkt sie sich eine Eigenschaft aus und nennt diese.
- Alle Kinder und Jugendlichen, auf welche die genannte Eigenschaft zutrifft, müssen nun den Stuhl wechseln. Die Person in der Mitte versucht daraufhin, selbst einen Stuhl zu bekommen.
- Wer dabei am langsamsten ist und keinen Platz auf einem Stuhl findet, steht als Nächstes in der Mitte und das Spiel beginnt von Neuem.

Beispiele

- Alle, die Turnschuhe anhaben.
- Alle, die gern Äpfel essen.
- Alle, die eine Schwester haben.
- Alle, die Hunde mögen.

TIPP ZUR DURCHFÜHRUNG

Haben die Kinder und Jugendlichen im Anschluss den Wunsch, noch über bestimmte Eigenschaften oder Tätigkeiten zu diskutieren, unterstützen Sie dies gern. Jeder konstruktive Austausch kommt dem Kennenlernen zugute und stärkt das Gruppengefühl. Sie können diesen Austausch auch gezielt anregen (Ihr mögt Hunde? Welche Hunde mögt ihr am liebsten und warum?).

VARIATION

- Allen Spielerinnen und Spielern wird jeweils eine Obstsorte (zum Beispiel Apfel, Birne, Banane oder Kirsche) zugeordnet. Je mehr Spielerinnen und Spieler mitspielen, desto mehr verschiedene Sorten kann es geben. Pro Sorte sollte es zumindest drei Spielerinnen oder Spieler geben. Auch die Person in der Mitte erhält den Namen einer Obstsorte.

  Die Person in der Mitte nennt eine Obstsorte. Alle Kinder und Jugendlichen, denen diese Obstsorte zugeordnet worden ist, wechseln daraufhin den Stuhl. Wenn die Person in der Mitte hingegen „Obstsalat“ sagt, dann wechseln alle den Stuhl.

Hinweis zur Variation

- Bei dieser Variation stehen der Spaß und die Bewegung im Vordergrund; der Aspekt des Kennenlernens von Eigenschaften anderer tritt dagegen in den Hintergrund.

FISCHE ANGELN

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
✓						✓	✓

ZIELE

Dieses Kennenlernspiel eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- die anderen Teilnehmenden kennenzulernen,
- einen aktiven Einstieg in weitere Aktivitäten zu gestalten.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 6–16 Jahren
- 5–20 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- 30–45 Minuten, je nach Gruppengröße

MATERIAL

- für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer ein ausgedruckter Fisch (siehe Arbeitsmaterial 2, Seite 22) sowie Stifte und Scheren
- ein leerer Behälter (zum Beispiel Karton, Pappschachtel)

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

DURCHFÜHRUNG

- Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschriften anonym einen Fisch (siehe Vordruck) zu den darauf vorgegebenen Kategorien (Geschwisterzahl, Lieblingsessen, Lieblingsfarbe, Lieblingstier). Wenn die Zeit reicht, können die Fische bemalt und ausgeschnitten werden.
- Alle fertigen Fische werden in ein „Aquarium“ (leerer Behälter) gefüllt.
- Nacheinander ziehen jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einen Fisch. Achten Sie dabei darauf, dass niemand seinen eigenen Fisch zieht.
- Alle gehen durch den Raum und versuchen durch gegenseitiges Befragen herauszufinden, von wem der jeweilige Fisch beschriftet worden ist. Dabei ist die Frage „Ist das dein Fisch?“, auch anders formuliert, nicht erlaubt. Möglich sind hingegen Fragen wie die folgenden: „Isst du gern Lasagne?“ oder „Wie viele Geschwister hast du?“.
- Wenn alle die zu dem von ihnen gezogenen Fisch passende Person gefunden haben, stellen die Teilnehmenden diese der Gruppe anhand des Fisches vor.

VARIATION

- Jedes Kind malt einen Fisch mit seinem Namen. Auch hier kommen alle Fische in ein „Aquarium“ und jedes Kind zieht einen Fisch. Jedes Kind fragt in der Gruppe herum und bringt diesen Fisch zu dem richtigen Kind. Gespielt werden mehrere Runden.

Hinweis zur Variation

- Diese Variation eignet sich neben den oben genannten Punkten dazu, die Namen der anderen Teilnehmenden zu lernen.

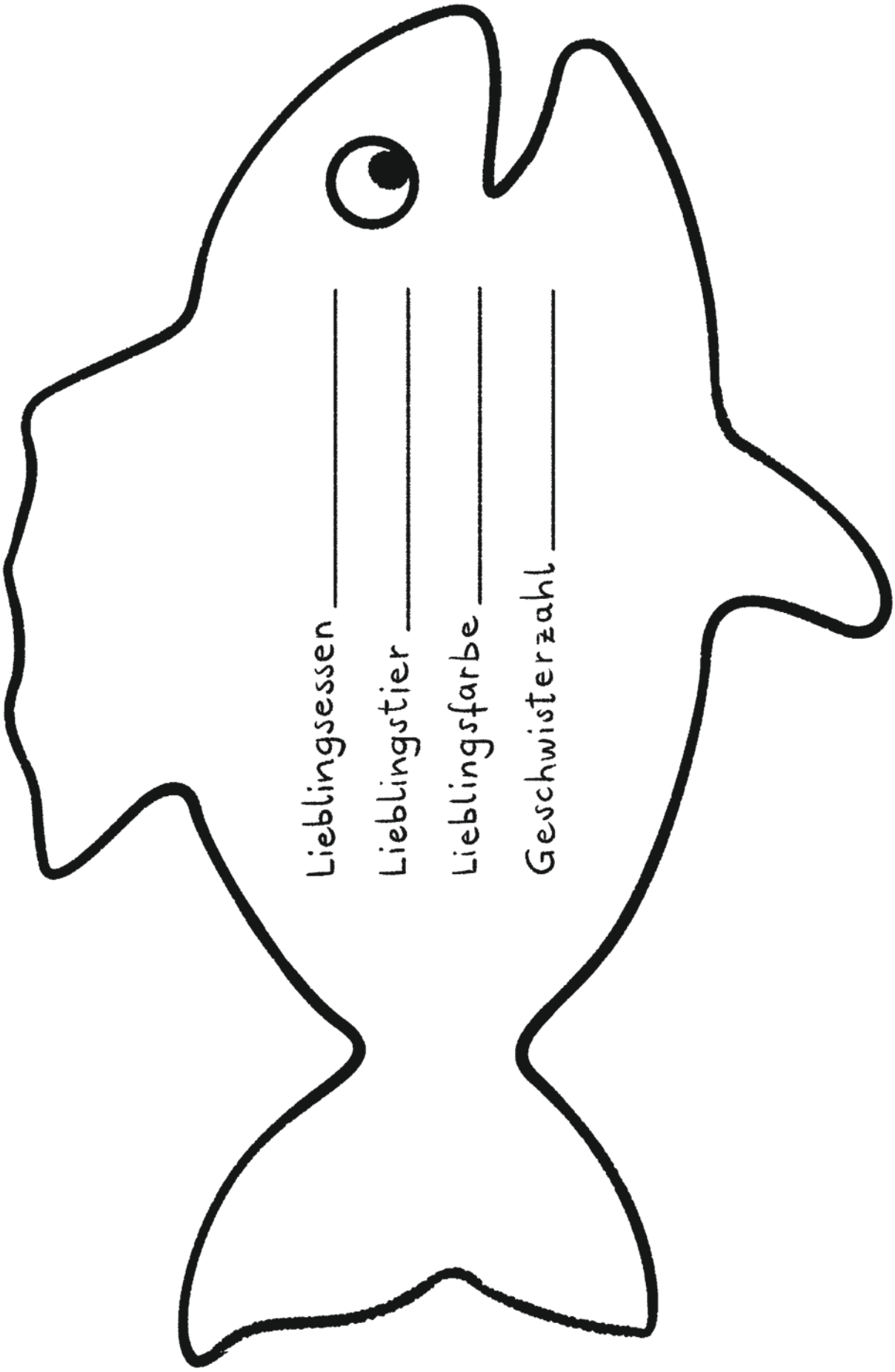
TIPP ZUR ZIELGRUPPE

Sollten die Teilnehmenden noch nicht lesen und schreiben können, so können die zuvor genannten Rubriken von der Spielleitung erklärt und die Antworten von den Kindern gezeichnet werden.

TIPP ZUR DURCHFÜHRUNG

In kleineren Gruppen kann ein Kind auch einen Fisch ziehen und direkt vor der Gruppe die Fragen (siehe Durchführung) stellen und so die Besitzerin oder den Besitzer finden, bevor das nächste Kind an der Reihe ist.

ARBEITSMATERIAL 2: VORLAGE FÜR „FISCHE ANGELN“



WAHR ODER ERFUNDEN?

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung

ZIELE

Dieses Kennenlernspiel eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- die anderen Teilnehmenden kennenzulernen,
- einen Einstieg in das Thema Vorurteile und Stereotype zu ermöglichen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 10–16 Jahren
- 5–20 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- 30–45 Minuten, je nach Gruppengröße

MATERIAL

- Zettel und Stifte für alle Teilnehmenden
- bei der Variation zusätzlich Klebeband oder Wäscheklammern

Foto: Plan International Deutschland / Ibrahim Alasabonji

DURCHFÜHRUNG

- Jede und jeder denkt sich drei Aussagen zu sich selbst aus. Zwei davon sollen wahr sein, eine ist erfunden. Diese Aussagen werden auf dem Zettel notiert.
  Als Spielleiterin oder Spielleiter können Sie zu Beginn selbst ein Beispiel geben, um zu verdeutlichen, was gemeint ist, zum Beispiel wie folgt: „Ich fahre gern Fahrrad“, „Ich esse gern Fisch“, „Meine Lieblingsfarbe ist grün“.
- Der Reihe nach lesen alle ihre drei Aussagen vor.
- Die Gruppe rät jeweils, welche Aussagen wahr und welche erfunden sind. Das kann beispielsweise durch die Frage der Spielleitung an die ganze Gruppe passieren, „Wer glaubt, dass A/B/C richtig ist?“, und durch Handzeichen.

AUSWERTUNG

Die Mädchen und Jungen berichten, wie sie zu ihren Einschätzungen gekommen sind. Stellen Sie der Gruppe beispielsweise die Frage, woher ihre Einschätzung zu den Aussagen der anderen Personen kommt.

VARIATION

- Jeder Person wird der eigene Zettel auf den Rücken geklebt oder geheftet. Die anderen Teilnehmenden machen Striche bei derjenigen der drei Aussagen, die sie für erfunden halten. Nach etwa 15 Minuten setzen sich alle in einen Kreis und stellen nacheinander die Ergebnisse zum eigenen Zettel vor und verraten, ob dies jeweils zutreffend ist.
- Im Anschluss sollte besprochen werden, wie Vorurteile entstehen können und wie es gelingt, sich kritisch mit der Tendenz, Menschen spontan einzuordnen und zu bewerten, auseinanderzusetzen.

EINFÜHRUNG: KINDERRECHTE

Viele Kinder und Jugendliche kennen ihre Rechte kaum oder gar nicht. Die folgenden Aktivitäten sollen dazu beitragen, das Thema Kinderrechte aufzugreifen sowie die geflüchteten Kinder und Jugendlichen in ihren Rechten zu stärken.

Weiterführende Hinweise hierzu finden Sie im Kapitel „Hinweise für Ehren- und Hauptamtliche, die in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen tätig sind“ unter der Überschrift „Kinderrechte“ auf Seite 9.

WIMMELBILD

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
	§						

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- einen Einstieg in das Thema Kinderschutz und weitere Themenfelder (siehe Übersicht auf Seite 26–28) zu gestalten,
- einzelne Schlüsselszenen auf dem Bild anzusprechen und diese auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen zu übertragen,
- Kindern Hilfsstrukturen innerhalb der Unterkünfte nahezubringen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 6–12 Jahren
- maximal 25 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- beliebig

MATERIAL

- ausgedrucktes bzw. kopiertes Wimmelbild
- für Variation 3: zwei Ausdrucke bzw. Kopien des Wimmelbildes

Foto: Plan International Deutschland / Jasmina Feldmann

DURCHFÜHRUNG

- Betrachten Sie das Wimmelbild gemeinsam mit den Kindern.
- Lassen Sie die Kinder eigenständig die Szenen auf dem Wimmelbild entdecken oder zeigen Sie den Kindern gezielt die verschiedenen Szenen auf dem Wimmelbild.
- Sprechen Sie anschließend mit den Kindern darüber, was im jeweiligen Bildausschnitt zu sehen ist, und führen Sie so spielerisch in die verschiedenen Themen des Kinderschutzes und der Kinderrechte ein, die mit diesem Bild verdeutlicht werden sollen.

AUSWERTUNG

- Fragen Sie die Kinder, ob sie schon einmal eine oder mehrere der auf dem Bild gezeigten Szenen erlebt haben und, falls ja, wie sie sich dabei gefühlt haben.
- Bitten Sie die Kinder zu überlegen, was die Personen in den verschiedenen Szenen auf dem Bild tun können, um sich zu schützen und sich wohlzufühlen.
- Weisen Sie die Kinder darauf hin, wie sie sich in den verschiedenen Szenen Hilfe suchen können, zum Beispiel bei Eltern, dem Sicherheitspersonal oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unterkünfte.

VARIATIONEN

Variation 1

- Bei jüngeren Kindern bietet es sich an, diese dazu zu ermuntern, zu den abgebildeten Personen und Szenen eigene Geschichten zu erfinden und zu erzählen.

Variation 2

- Bei älteren Kindern können Sie gemeinsam überlegen, welcher Zusammenhang zwischen den Motiven auf dem Wimmelbild und den Kinderrechten (siehe Seite 9) bestehen könnte.

Variation 3

- Vor der Aktivität zerschneiden Sie ein Wimmelbild, sodass jeder Ausschnitt mindestens eine

WIMMELBILD (FORTSETZUNG)

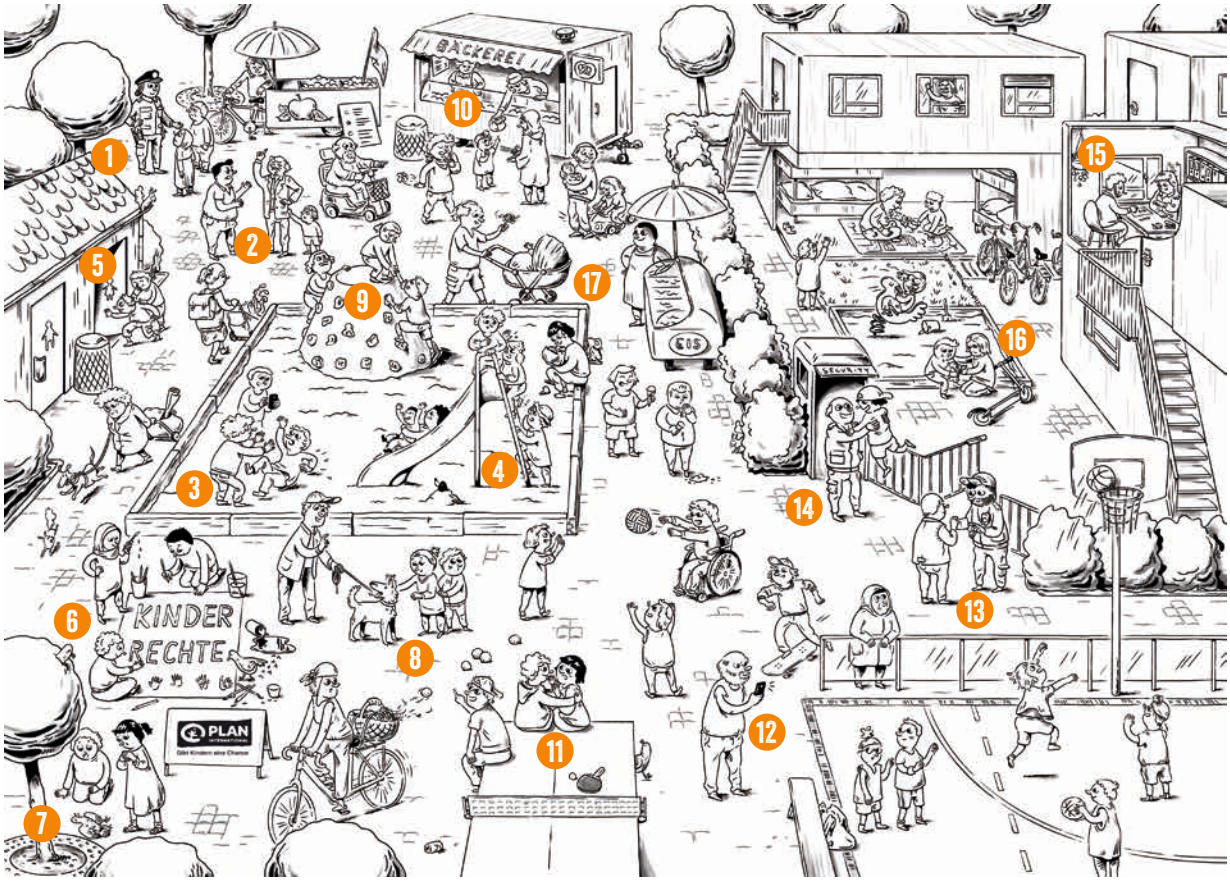
Schlüsselszene zeigt. Jeweils ein Kind nimmt sich ein Bild und beschreibt, was darauf zu sehen ist. Die anderen Kinder versuchen, die Szene auf einem vollständigen Wimmelbild zu finden. So kann das Bild auch gut in den Deutschunterricht in der Schule oder der Unterkunft eingebunden werden.

HINWEISE ZUM WIMMELBILD

Das Wimmelbild können die Kinder entweder für sich oder aber unter Anleitung entdecken. Es bietet sich für Sie als Spielleitung an, sich im Vorfeld mit dem Wimmelbild und den darauf dargestellten Szenen vertraut zu machen. Überlegen Sie, welche Themen im Bereich Kinderschutz und Kinderrechte Sie mit den Kindern besprechen möchten.

Auf dem Wimmelbild sind verschiedene Szenen dargestellt, die dazu genutzt werden können, um die verschiedenen Themenfelder aus dieser Aktivitätensammlung einzuführen. Dazu gehören beispielsweise die Aspekte Gender, Ressourcen stärken, Kinderrechte, Konflikte im Alltag, Umgang mit Tod und Verlust, Nähe und Distanz, Umgang mit Medien sowie Grenzen setzen.

In der unten beginnenden Übersicht sind die einzelnen Szenen mit einer kurzen Erläuterung dahingehend aufgeführt, was jeweils geschieht und welche Themen dazu behandelt werden können. Außerdem werden in der letzten Spalte passende Aktivitäten zur Vertiefung der genannten Themen aufgeführt.



ÜBERSICHT DER SZENEN AUF DEM WIMMELBILD

Szene	Kurzbeschreibung	Verweis auf Aktivitäten
Szene 1: Polizistin	Die Szene zeigt eine Polizistin und zwei Kinder, die miteinander sprechen. Mit der Szene können die Rolle der Polizei und das Thema Gender (Geschlechterbilder und Berufswahl) angesprochen werden.	- Haben Eigenschaften ein Geschlecht? - Geschlechterbilder in der Werbung

WIMMELBILD (FORTSETZUNG)

Szene	Kurzbeschreibung	Verweis auf Aktivitäten
Szene 2: Konflikt zwischen Erwachsenen	In der Szene streiten sich zwei Erwachsene. Ein Kind steht daneben. Die Szene kann als Einstieg genutzt werden, um darüber zu sprechen, wie Kinder sich fühlen, wenn sie Streit und Konflikte unter Erwachsenen miterleben.	- Was wäre, wenn …? - Gefühlsbarometer basteln - Ein Medizinschrank voller Gefühle - Gefühlspantomime
Szene 3: Konflikt und Handy	In der Szene schubst ein Kind ein anderes Kind, ein weiteres Kind filmt diese Szene mit dem Handy. Die Szene kann als Einstieg zum Umgang mit Konflikten und Gewalt genutzt werden, besonders mit Blick auf Mobbing. Eine andere Frage könnte die folgende sein: Warum schreitet das Kind auf dem Bild nicht ein, sondern filmt?	- Was wäre, wenn …? - Gefühlsbarometer basteln - Ein Medizinschrank voller Gefühle - Gefühlspantomime
Szene 4: Konflikt auf der Rutsche	Drei Kinder wollen rutschen, dabei entsteht eine Rangelei auf der Leiter. Dies kann als Einstieg zum Umgang mit Konflikten und in das Thema Gruppenregeln genutzt werden. Ferner kann besprochen werden, wie die Kinder selbst mit Konflikten umgehen und welchen Umgang sie sich damit wünschen würden.	- Was wäre, wenn …? - Fotos nachstellen: für andere sorgen
Szene 5: Beobachten durch den Türspalt	Zwei Jungen schauen in die Damentoilette. Die Szene kann als Einstieg in die Themen Schutz der Privatsphäre und Selbstbestimmung dienen.	- Mein Raum: Hier bestimme ich! - Mit wem mache ich was?
Szene 6: Kinderrechte malen	Kinder malen ein Plakat zu Kinderrechten. Das Plakat eignet sich, um alle Themen rund um Kinderrechte anzusprechen und das Bewusstsein für die positiven Aspekte des Teamworks zu stärken. Das Wimmelbild zeigt kulturelle Vielfalt. Hier kann zum Thema gemacht werden, dass Kinder nicht aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Hautfarbe, Körperform, Religion und/oder körperlicher Beeinträchtigung diskriminiert werden dürfen.	- Straßenmalerei zu Kinderrechten
Szene 7: Kinder finden toten Vogel	Ein Vogel ist vom Baum gefallen und gestorben. Zwei Kinder betrachten ihn. Die Szene soll eine Chance bieten, um behutsam das Thema Verlust anzusprechen und den Gefühlen der Kinder Raum zu geben.	- Was wäre, wenn …? - Gefühlsbarometer basteln - Marktplatz der Gefühle
Szene 8: Umgang mit Hunden	Zwei Kinder treffen einen Hund. Eines möchte den Hund streicheln, das andere hat Angst vor ihm. Es kann vermittelt werden: Jeder Mensch kann und darf anders mit Situationen umgehen – wie hier die eine neugierig und der andere ängstlich. Gleichzeitig bietet sich hier die Möglichkeit, den Umgang mit Hunden in Deutschland zu besprechen, da nicht in jedem Land und jeder Kultur Hunde üblicherweise als Haustiere gehalten werden.	- Was wäre, wenn …? - Gefühlsbarometer basteln - Marktplatz der Gefühle

WIMMELBILD (FORTSETZUNG)

Szene	Kurzbeschreibung	Verweis auf Aktivitäten
Szene 9: Mädchen hilft Junge	Ein Mädchen hilft einem Jungen auf den Kletterberg. Diese Szene kann als Einstieg in das Thema Zusammenarbeit oder Unterstützung genutzt und auch Geschlechterrollen können hinterfragt werden.	- Was wäre, wenn …? - Fotos nachstellen: für andere sorgen - Gefaltete Inseln
Szene 10: Dolmetschen	Ein Kind unterstützt beim Einkauf. Möglicherweise dolmetscht es für seine Mutter. In dieser Szene kann das Recht auf Bildung thematisiert werden. Sie können die Kinder fragen, ob sie selbst schon in Situationen waren, in denen sie für ihre Familie gedolmetscht haben. In welchen Situationen war das? Wie haben sie sich dabei gefühlt?	- Was wäre, wenn …?
Szene 11: Kind wehrt Umarmung ab	Ein Kind umarmt ein anderes. Dieses wehrt die Umarmung ab. Hier können die Themen Selbstbestimmung und Einverständnis angesprochen werden. Fragen Sie die Kinder zum Beispiel: Was macht ihr, wenn sich euch jemand körperlich nähert, euch dies jedoch missfällt?	- Mit wem mache ich was?
Szene 12: Ungefragtes Fotografieren	Ein Mann fotografiert ungefragt Kinder. Das Thema Selbstbestimmung und Einverständnis sowie der Umgang mit sozialen Medien können hier angesprochen werden. Wissen die Kinder um ihr Recht, Nein zu sagen, wenn jemand sie ungefragt fotografiert?	- Was wäre, wenn …? - Mit wem mache ich was?
Szene 13: Ausweiskontrolle	Ein Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes kontrolliert den Ausweis eines Bewohners. Dieses Vorgehen gehört in einigen Unterkünften zum Alltag und ist zum Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner gedacht. Es kann jedoch auch als Eingriff in die Privatsphäre und die Selbstbestimmung empfunden werden.	
Szene 14: Sicherheitspersonal	Ein Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes hebt ein Kind in die Luft. Durch diese Szene können die Themen Grenzen sowie Nähe und Distanz angesprochen werden: Kinder sollten selbst bestimmen dürfen, wer sie berührt oder mit ihnen spielt.	- Was wäre, wenn …? - Mit wem mache ich was?
Szene 15: Beratung in der Unterkunft	Ein Mann sitzt in der Unterkunft im Büro und füllt ein Formular aus. Möglicherweise ist er im Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Sozialmanagements. Hier könnten Sie fragen, ob die Kinder ihre Eltern zu solchen Gesprächen begleiten. Wie finden sie es dort?	
Szene 16: Ein Kind tröstet ein anderes	Ein Kind hat sich am Knie verletzt und wird von einem anderen Kind getröstet. In dieser Szene geht es um Trost und Mitgefühl.	- Was wäre, wenn …? - Fotos nachstellen: für andere sorgen - Gefühlsbarometer basteln - Ein Medizinschrank voller Gefühle - Gefühlspantomime
Szene 17: Vater schiebt Kinderwagen	Ein Vater schiebt einen Kinderwagen. Hier kann das Thema Geschlechterbilder in der Gesellschaft besprochen werden.	- Haben Eigenschaften ein Geschlecht? - Geschlechterbilder in der Werbung

PAARE FINDEN

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- einen Einstieg in das Thema Kinderschutz und Kinderrechte zu gestalten.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 6–12 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- beliebig

MATERIAL

- ausgedruckte und zerschnittene, gegebenenfalls selbst zu laminierende Karten (siehe Arbeitsmaterial 3 ab Seite 30)

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

DURCHFÜHRUNG

- Die Karten werden verdeckt gemischt und mit der Rückseite nach oben nebeneinander auf einen Tisch gelegt.
- Nacheinander deckt immer ein Kind zwei Karten auf. Sind es zwei gleiche Karten, darf das Kind die Karten behalten und zwei weitere Karten aufdecken. Sind die Karten verschieden, so werden sie umgedreht und das nächste Kind ist an der Reihe.
- Wer am Ende die meisten Karten hat, gewinnt.

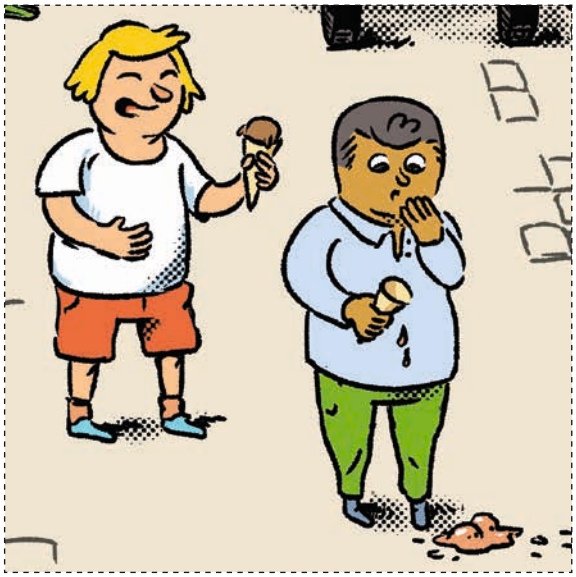
AUSWERTUNG

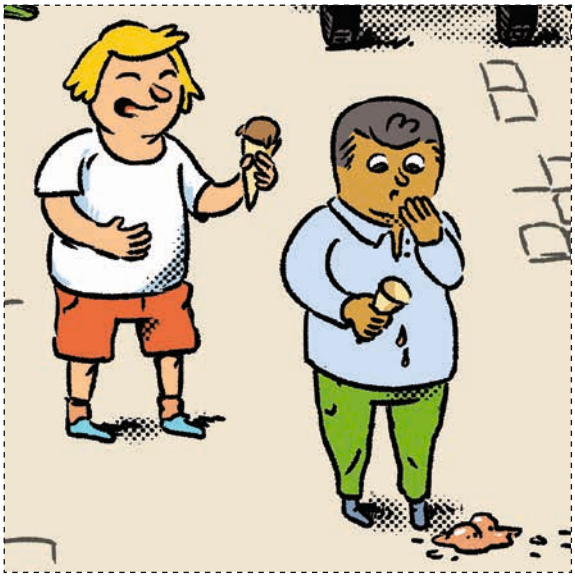
- Die Kinder können die Motive auf den von ihnen gewonnenen Karten der Gruppe vorstellen (Was ist darauf zu sehen?). Das Gespräch darüber bietet einen guten Einstieg in die verschiedenen Themen zu den Motiven, die auf den Karten abgebildet sind.
- Sie können auch bereits während des Spiels die Gelegenheit nutzen, die Kinder die Szenen auf der Karte beschreiben zu lassen.

VARIATION

- Bei älteren Kindern können Sie gemeinsam mit der Gruppe überlegen, welcher Zusammenhang zwischen den Motiven auf den Karten und den Kinderrechten (siehe Seite 9–13) bestehen könnte.

ARBEITSMATERIAL 3: MOTIVKARTEN FÜR „PAARE FINDEN“



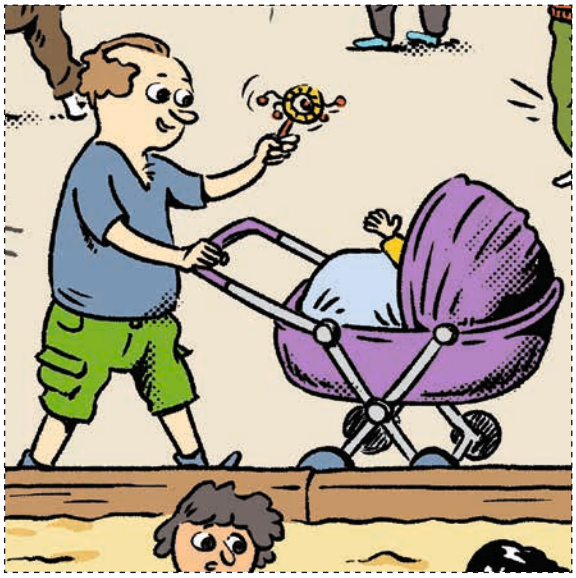


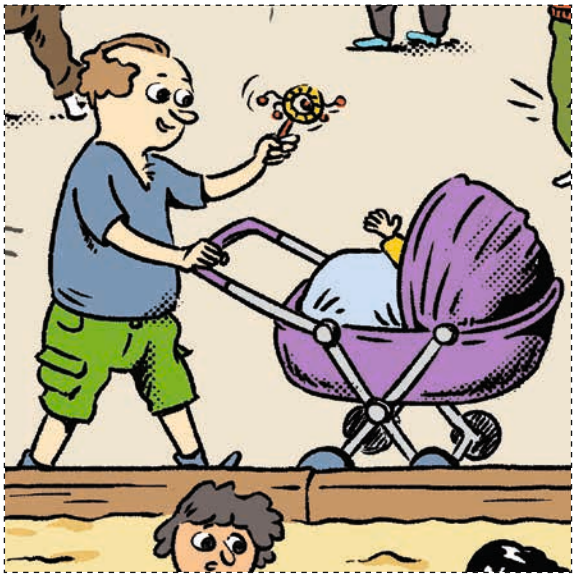
ARBEITSMATERIAL 3: MOTIVKARTEN FÜR „PAARE FINDEN“

ARBEITSMATERIAL 3: MOTIVKARTEN FÜR „PAARE FINDEN“

ARBEITSMATERIAL 3: MOTIVKARTEN FÜR „PAARE FINDEN“

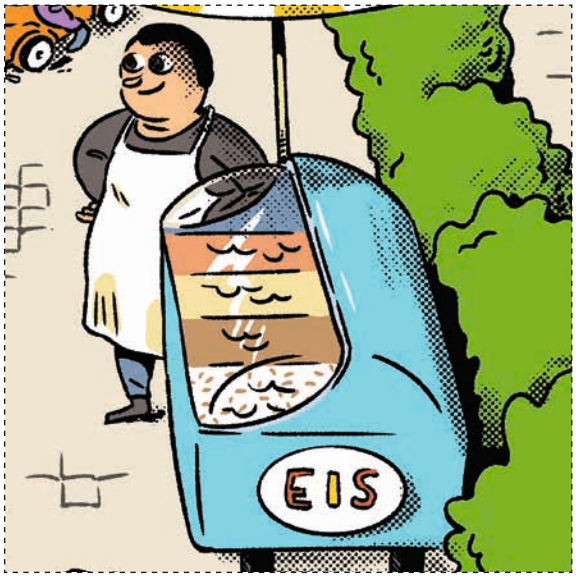
ARBEITSMATERIAL 3: MOTIVKARTEN FÜR „PAARE FINDEN“

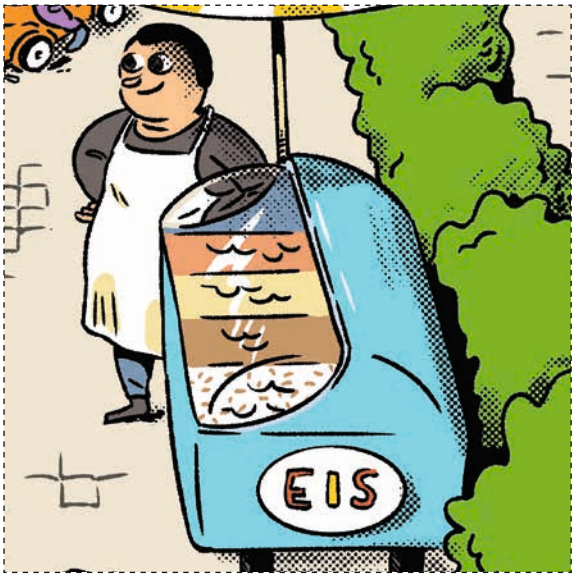




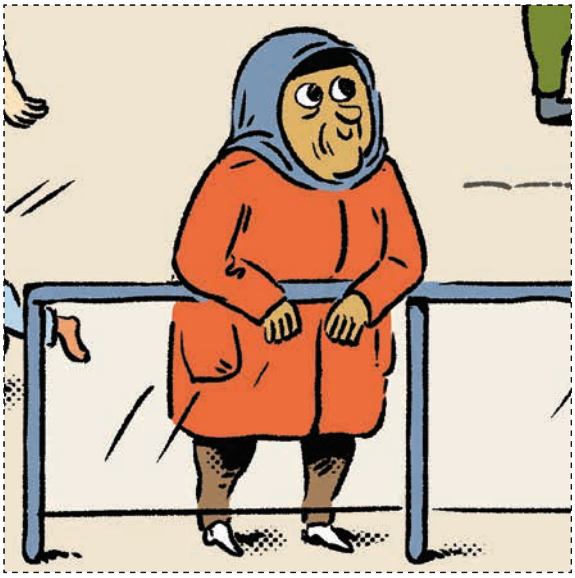
ARBEITSMATERIAL 3: MOTIVKARTEN FÜR „PAARE FINDEN“

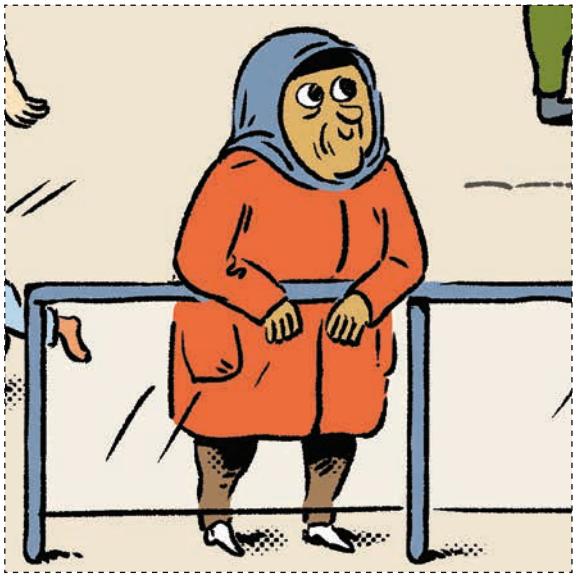
ARBEITSMATERIAL 3: MOTIVKARTEN FÜR „PAARE FINDEN“





ARBEITSMATERIAL 3: MOTIVKARTEN FÜR „PAARE FINDEN“





WAS WÄRE, WENN ...?

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- kritische Situationen und damit einhergehende Werte sowie entsprechendes Verhalten zu reflektieren und zu diskutieren,
- bestimmte Regeln und Gesetze in Deutschland zu vermitteln,
- andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer besser kennenzulernen,
- sich als Gruppe gegenseitig einschätzen zu lernen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 12–18 Jahren
- 3–15 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- zwischen 45 und 90 Minuten, je nach Variation
- Der Zeitbedarf kann über die Auswahl der Situationen gesteuert werden.

MATERIAL

- Karten mit der Beschreibung der „kritischen Situationen“ mit Lösungsoptionen (ab Seite 40)
- ausgedruckte und zerschnittene, gegebenenfalls laminierte Antwortkärtchen für alle Teilnehmenden (siehe Seite 45)
- nur bei der Variante 1 „Fremdeinschätzung“:
  - Blankopapier
  - Stifte

Foto: Plan International / Morris Mac Matzen

DURCHFÜHRUNG

- Lesen Sie eine Karte vor. Fragen Sie, ob die darauf beschriebene Situation verstanden wurde.
- Anschließend lesen Sie die Handlungsoptionen vor.
- Jede und jeder überlegt nun, wie sie oder er sich selbst verhalten würde, und legt den Antwortzettel mit der entsprechenden Antwortoption verdeckt in die Mitte.
- Überlegen Sie gemeinsam, welche Antwortoption wohl die meisten, welche die zweitmeisten und welche die wenigsten Antworten erhalten hat.
- Lassen Sie nun die Teilnehmenden die Zettel aufdecken. Einzelne können berichten, warum sie sich für die jeweilige Option entschieden haben. Lassen Sie Diskussionen zu.

AUSWERTUNG

Nach dem Spiel können Sie folgende Fragen besprechen, die je nach den Themen, die während der Aktivität aufkommen, ergänzt werden sollten:

- Welche der vorgestellten Situationen wurden besonders kontrovers diskutiert? Was denkt ihr darüber? Welche Themen und Werte sind euch wichtig?
- Welche der Situationen habt ihr schon erlebt?

WAS WÄRE, WENN ...? (FORTSETZUNG)

Wie ist das genau passiert? Wie wurde mit der Situation umgegangen?
- Wie können wir mit unterschiedlichen Meinungen in der Gruppe umgehen?
- Achtung: Es gibt immer einen Grund für die von Teilnehmenden ausgewählte Antwort. Pauschale Verurteilungen bringen niemanden weiter. Das Spiel soll vielmehr darauf verweisen, dass es in Situationen häufig mehr als eine Option, zu handeln, gibt, sowie zum Nachdenken und Austausch anregen.

VARIATIONEN

Variation 1: Fremdeinschätzung

- Jedes Mädchen und jeder Junge zeichnet auf ein leeres Blatt Papier eine Tabelle mit 21 Spalten und zwei Zeilen.
  In die Spalten werden die Zahlen von 1 bis 21 eingetragen, entsprechend den auf auf den Seiten 40–44 beschriebenen Situationen.
  In eine der Zeilen wird als Überschrift „eigene Meinung“, in die andere „Meinung der Gruppe“ eingetragen.
  Jede und jeder kreuzt in einer Tabelle die von ihr beziehungsweise ihm bevorzugte Lösung für die jeweilige Situation an und schätzt ein, welche Lösung die Gruppe mehrheitlich angekreuzt hat.

Variation 2: Rollenspiel

- Es werden Kleingruppen à fünf bis acht Personen gebildet. Jede Gruppe erhält eine Karte, auf der eine kritische Situation beschrieben ist. Die Gruppe überlegt hierfür gemeinsam verschiedene Lösungsoptionen.
  Diese werden als Rollenspiel vorgeführt.

Variation 3: Drei-Ecken-Spiel

- Jeder Lösungsoption wird eine Ecke des Raumes zugeteilt. Alle Teilnehmenden stellen sich in die Ecke, die ihrer jeweiligen Lösung entspricht.

AUSWERTUNG

- Bei der Besprechung der einzelnen Beispiele ist es wichtig, dass Sie die Kinder und Jugendlichen fragen, ob sie schon einmal diese oder eine ähnliche Situation erlebt haben und wie sie damit umgegangen sind. So können Sie die Kinder und Jugendlichen dabei unterstützen, das Beispiel mit der Lebensrealität der Teilnehmenden zu verknüpfen.
- Die Situationen 4, 7, 9, 14, 20 und 21 erlauben einen Bezug zu den Szenen im Wimmelbild (siehe Hinweise auf Seite 26–28).
- In der Situation 4 wird das Thema Dolmetschen aufgegriffen, ebenso wie auf dem Wimmelbild in der Szene 10.
- Die Szene 7 auf dem Wimmelbild ermöglicht einen Einstieg in das Thema Gefühle, insbesondere zum Umgang mit Trauer, was in der Situation 7 angesprochen wird.
- Sich Unterstützung zu holen und sich helfen zu lassen, wird sowohl in der Situation 9 als auch in der Szene 9 des Wimmelbilds thematisiert.
- Der Umgang mit ungewollten Fotoaufnahmen, die vor allem mithilfe von Smartphones schnell in sozialen Netzwerken veröffentlicht werden können, ist ein Thema in der Situation 14 wie auch in den Wimmelbild-Szenen 3 und 12.
- In der Szene 16 auf dem Wimmelbild tröstet ein Kind ein anderes, das sich am Knie verletzt hat. Diese Szene kann bei der Diskussion zur Situation 20 einbezogen werden.
- Die Situation 21 findet sich im Wimmelbild in der Szene 14. Hier kann das Thema Selbstbestimmung angesprochen werden.

BESONDERE HINWEISE ZU EINZELNEN SITUATIONEN:

Situation 4: Bei der Besprechung dieser Situation ist es möglich, dass Kinder und Jugendliche berichten, dass sie ihre Eltern gern unterstützen. Dies sollten Sie einerseits anerkennen. Andererseits ist es wichtig, die Kinder und Jugendlichen darin zu stärken, ihr Recht auf Bildung wahrzunehmen. Auch das Thema Schulpflicht in Deutschland können Sie an dieser Stelle aufgreifen.

Situation 5: Bei der Auswertung dieser Situation (Beobachtung, dass Erwachsene ein Kind in der Unterkunft schlagen) weisen Sie bitte unbedingt darauf hin, dass die Antwortoption A eine Gefahr für die Kinder und Jugendlichen darstellt.

Situation 12: Bei der Auswertung der Situation (Aufforderung zum Kinobesuch) ermöglicht die Antwortoption C verschiedene Begründungen, zum Beispiel: kein Geld; Bedenken der Eltern im Hinblick auf die Freundinnen und Freunde sowie das Alter des Kindes. Diese können thematisiert werden.

ARBEITSMATERIAL 4: BESCHREIBUNG DER SITUATIONEN FÜR „WAS WÄRE, WENN …?“

SITUATION 1	In meiner Unterkunft kommt eine neue Familie aus meiner Heimat an. Die Kinder sind achtjährige Zwillinge und ein vierzehnjähriges Mädchen. Sie sprechen kaum Deutsch.	A	Ich gehe auf das Mädchen zu und biete meine Hilfe an. Außerdem stelle ich sie meinen Freundinnen und Freunden vor und zeige ihr die Umgebung.
		B	Ich habe selbst so viel zu tun. Es wird sich schon eine Person finden, die ihnen helfen kann.
		C	Ich spreche mit den Eltern und sage ihnen, dass es hier manchmal Aktivitäten für Kinder und Jugendliche gibt.
SITUATION 2	Ich stehe vor der Toilette an. Ein Kind kommt und muss offensichtlich dringend auf Toilette.	A	Ich stehe ja auch schon eine Weile. Es muss sich anstellen.
		B	Ich lasse das Kind vor, damit es schneller auf die Toilette kann.
		C	Ich schaue mich um, ob ich seine Eltern finde, und sage denen Bescheid.
SITUATION 3	In der Nähe der Unterkunft finde ich einen Geldbeutel. Er enthält 100 Euro und einen Personalausweis, in dem die nahegelegene Adresse der Besitzerin steht. Ich habe gleich einen dringenden Termin.	A	So viel Zeit muss sein. Ich bringe den Geldbeutel zur Besitzerin und hoffe, dass sie mir einen Finderlohn gibt.
		B	Ich stecke den Geldbeutel ein. So kann ich überlegen, ob ich ihn später abgebe oder vielleicht behalte. Wer so viel Geld bei sich trägt, scheint ja genug davon zu haben. So könnte ich meinen Geschwistern oder mir selbst vielleicht eine Überraschung kaufen.
		C	Ich lasse ihn liegen. Soll sich jemand anderes darum kümmern.
SITUATION 4	Ich soll für meine Eltern vormittags bei einem Behördentermin dolmetschen. Gleichzeitig habe ich Unterricht und meine Lehrerin schimpft, wenn ich nicht da bin.	A	Die Behördentermine gehen vor. Ich lasse den Unterricht ausfallen.
		B	Ich frage meine Eltern, ob diesmal jemand anderes mitgehen kann.
		C	Ich sage meinen Eltern, dass ich nicht mitgehen kann. Es ist wichtig, dass ich zur Schule gehe. Dafür gibt es doch auch Dolmetscherinnen und Dolmetscher.

ARBEITSMATERIAL 4: BESCHREIBUNG DER SITUATIONEN FÜR „WAS WÄRE, WENN ...?“

SITUATION 5	Ich sehe, dass Erwachsene in der Unterkunft ein Kind schlagen.	A	Ich gehe hin und sage, dass sie das nicht tun dürfen. Gleichzeitig biete ich dem Kind meine Hilfe an.
		B	Es sind bestimmt die Eltern und sie können entscheiden, wie sie ihr Kind erziehen. Bestimmt hat das Kind etwas getan, wofür es nun bestraft werden soll.
		C	Ich melde den Vorfall der zuständigen Sozialarbeiterin oder dem zuständigen Sozialarbeiter in der Unterkunft und hoffe, dass sie oder er mit den Eltern sprechen wird.
SITUATION 6	Es sind Menschen da, die in unserer Unterkunft Spiele anbieten. Die meisten, die mitmachen, sind deutlich jünger als ich.	A	Macht nichts, es macht doch Spaß. Wieso sollte ich nicht mitspielen?
		B	Es ist mir peinlich, mit den Jüngeren zu spielen. Was ist, wenn meine Freundinnen und Freunde mich dann auslachen? Ich mache lieber nicht mit.
		C	Ich frage meine Freundinnen und Freunde, ob sie auch Lust dazu haben. Falls ja, dann spielen wir gemeinsam mit.
SITUATION 7	Ich habe aus der Schule schlechte Nachrichten bekommen und bin sehr traurig.	A	Ich ziehe mich zurück und spreche mit niemandem. Es geht keinen etwas an, dass ich traurig bin.
		B	Ich suche meine Eltern oder Freundinnen und Freunde und rede mit ihnen. Dafür sind sie doch da.
		C	Ich suche mir eine andere Person, der ich vertraue, und spreche mit ihr.
SITUATION 8	Ich hatte mir in der Schule Stifte von einer Freundin ausgeliehen. Leider habe ich die Stifte verloren.	A	Ich suche überall und spreche dann mit meiner Freundin. Sie wird das verstehen.
		B	Ich gehe zu meiner Freundin und sage, dass mir die Stifte gestohlen worden sind. Dann wird sie nicht oder weniger böse auf mich sein.
		C	Ich kaufe neue Stifte und tue so, als wäre nichts passiert.

ARBEITSMATERIAL 4: BESCHREIBUNG DER SITUATIONEN FÜR „WAS WÄRE, WENN …?“

SITUATION 9	Ich soll für die Schule Hausaufgaben machen, die ich nicht verstehe.	A	Ich frage meine Klassenkameradinnen und Klassenkameraden. Irgendjemand wird mir helfen können.
		B	Ich sage der Lehrerin beziehungsweise dem Lehrer, dass ich die Aufgaben nicht verstehe.
		C	Ich mache die Aufgaben nicht. Vielleicht kann ich sie morgen von jemandem abschreiben.
SITUATION 10	Wir ziehen in eine neue Wohnung. Die Nachbarinnen und Nachbarn von gegenüber grüßen uns nicht im Treppenhaus.	A	Wir laden alle Nachbarinnen und Nachbarn auf eine Spezialität aus unserem Heimatland ein, um uns vorzustellen.
		B	Wir grüßen immer freundlich. Irgendwann werden sie schon entsprechend reagieren.
		C	Ich grüße sie auch nicht. Sie wollen es ja nicht anders.
SITUATION 11	In meiner Unterkunft gibt es keinen Ort, an dem wir Jugendlichen uns in Ruhe treffen oder unterhalten können. Gerade im Winter ist das blöd.	A	Wir bestimmen zwei der Jugendlichen, die mit der Unterkunftsleitung sprechen und versuchen sollen, eine Lösung zu finden.
		B	Wir sprechen mit Erwachsenen und bitten sie, dies bei der Unterkunftsleitung anzusprechen.
		C	Na ja, das kann ich nicht ändern. Vielleicht ziehen wir sowieso bald woanders hin.
SITUATION 12	Einige Mädchen und Jungen aus meiner Klasse wollen ins Kino gehen und fragen mich, ob ich mitkommen möchte.	A	Ich gehe sehr gern mit.
		B	Ich gehe nicht mit, weil ich nicht gern ins Kino gehe.
		C	Ich würde gern mitgehen, glaube aber, dass meine Eltern damit nicht einverstanden sind.
SITUATION 13	In meiner Unterkunft gibt es viele Menschen aus meinem Heimatland. Einige Kinder kommen aus anderen Ländern und sprechen häufig weder Deutsch noch meine Sprache.	A	Ich versuche, sie dazu zu bewegen, trotzdem etwas mit uns zu unternehmen.
		B	Ich gehe ihnen aus dem Weg. Ich habe genügend Freundinnen und Freunde.
		C	Ich grüße freundlich, versuche aber nicht, mit ihnen in Kontakt zu kommen. Ich bin froh, dass ich meine Freundinnen und Freunde habe.

ARBEITSMATERIAL 4: BESCHREIBUNG DER SITUATIONEN FÜR „WAS WÄRE, WENN …?“

SITUATION 14	Ich entdecke bei einem sozialen Netzwerk im Internet ein Foto von mir. Auf dem Foto bin ich in einer Gruppe mit Mädchen und Jungen aus verschiedenen Ländern. Ich bin mir nicht sicher, ob meiner Familie das Foto gefallen würde oder ob ich Ärger bekommen könnte.	A	Das ist ärgerlich, aber nun sind die Fotos im Netz und ich kann sowieso nichts mehr tun.
		B	Ich habe der Veröffentlichung nicht zugestimmt. Deshalb kontaktiere ich die Betreiberin oder den Betreiber des Netzwerks und fordere, dass das Foto entfernt wird.
		C	Ich versuche herauszufinden, wer die Fotos dort veröffentlicht hat, und stelle die Person zur Rede.
SITUATION 15	Ich bin mit Freundinnen und Freunden unterwegs. Dabei sehe ich eine Katze, die auf einer Verkehrsinsel auf einer befahrenen Straße im Gebüsch sitzt.	A	Ich zeige meinen Freundinnen und Freunden die Katze. Gemeinsam versuchen wir, sie zu fangen und auf die andere Straßenseite zu bringen.
		B	Das ist bestimmt eine dreckige Straßenkatze. Die haben häufig Krankheiten. Wir gehen lieber schnell weiter.
		C	Ich habe gehört, dass es in Deutschland Organisationen gibt, die entlaufene Tiere einfangen. Ich weise einen Erwachsenen auf die Katze hin. Ich selbst kann nichts machen.
SITUATION 16	Ich laufe an einer vierspurigen Straße, die ich überqueren möchte. Die Fußgängerampel zeigt Rot. Ich weiß, dass die Ampel immer lange rot ist und habe es außerdem eilig. Neben mir warten drei Kinder.	A	Links und rechts ist alles frei. Ich gehe rasch über die Straße und sage den Kindern, dass das gefährlich ist und sie lieber stehen bleiben sollen.
		B	Ich warte an der Ampel, da neben mir die Kinder stehen.
		C	Ich biete den Kindern an, dass ich sie schnell über die Straße mitnehme. So kann ich schnell weiter – und sie auch.
SITUATION 17	In der Nähe der Unterkunft ist ein Park, in dem ich immer mal mit Freundinnen und Freunden grille. Dort liegt oft viel Müll herum.	A	Wir gehen lieber in einen anderen Park, in dem es sauberer ist.
		B	Schade, dass viele das so machen. Wir nehmen unseren Müll nach dem Grillen mit und entsorgen ihn in einer Mülltonne.
		C	Wir lassen unseren Müll nach dem Grillen auch dort liegen, das fällt gar nicht auf.

ARBEITSMATERIAL 4: BESCHREIBUNG DER SITUATIONEN FÜR „WAS WÄRE, WENN ...?“

SITUATION 18	Im Bus sitzt neben mir eine junge Frau im Rollstuhl. Bei einer Station bittet sie mich, ihr beim Aussteigen zu helfen.	A	Klar helfe ich ihr.
		B	Ich möchte ihr nicht helfen. Deshalb tue ich so, als ob ich sie nicht verstehe.
		C	Ich weiß nicht, wie genau ich helfen soll. Deshalb bitte ich jemand anders, ihr zu helfen.
SITUATION 19	Eine Frau bietet mir auf der Straße an, dass ich 80 Euro bekomme, wenn ich dafür ein Päckchen an eine Adresse in der Nähe liefere. Sie verspricht mir, dass alles in Ordnung ist. Sie will mir aber nicht verraten, was in dem Päckchen ist und für wen genau es bestimmt ist.	A	Das kommt mir komisch vor. Ich kenne sie ja auch gar nicht und lehne deshalb ab.
		B	So schnell komme ich nicht wieder an so viel Geld. Klar kann ich das schnell machen!
		C	Ich bin unsicher, weil ich die Frau nicht kenne, und frage einen Freund, ob er das mit mir zusammen macht. Gemeinsam fragen wir jemanden, der in der Unterkunft arbeitet, um Rat.
SITUATION 20	In der Unterkunft sitzt ein Kind auf einer Bank und weint. Ich habe es schon mehrmals gesehen, aber noch nie mit ihm gesprochen.	A	Ich frage, was passiert ist und ob ich helfen kann.
		B	Ich informiere einen Erwachsenen und hoffe, dass die Person dann mit dem Kind spricht.
		C	Ich gehe schnell vorbei. Das Kind soll nicht merken, dass ich seine Tränen gesehen habe.
SITUATION 21	Beim Spielen und Toben werfen die Sicherheitsleute in der Unterkunft Kinder in die Luft und umarmen und küssen sie dann. Ich beobachte die Situation.	A	Ich finde nicht, dass sie das tun sollten. Fremde können doch nicht einfach irgendwelche Kinder küssen.
		B	Ich wäre gern an der Stelle der Kinder. Das macht doch Spaß.
		C	Ich denke mir nichts dabei. Das ist doch okay.

ARBEITSMATERIAL 5: ANTWORTKARTEN FÜR „WAS WÄRE, WENN ...?“

A	B	C
A	B	C
A	B	C

POWER WALK

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung

ZIELE

Dieses Rollenspiel eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- die Rechte von Kindern und Jugendlichen zu thematisieren,
- die Teilnehmenden für Ungleichheiten auf der Welt zu sensibilisieren,
- sich mit Diskriminierung auseinanderzusetzen,
- Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen,
- die eigene Situation zu reflektieren.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen ab 14 Jahren
- 7–20 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 60 Minuten, je nach Gruppengröße
- Je nachdem, welche Themen im Anschluss aufgegriffen beziehungsweise wie intensiv diese diskutiert werden, sollte mehr Zeit eingeplant werden.

MATERIAL

- ausgedruckte Rollenkarten (siehe Arbeitsmaterial 6, Seite 48–50)
- Aussagen zum Vorlesen für die Spielleiterin oder den Spielleiter (siehe Arbeitsmaterial 7, Seite 51)
- großer Raum oder (relativ störungsfreie) Außenfläche

Foto: Plan International Deutschland/Johannes Berndt

DURCHFÜHRUNG

- Alle Jugendlichen stellen sich in einer Reihe am Ende des Raumes nebeneinander auf. Wichtig ist, dass nach vorn genügend Fläche bleibt.
  Jede und jeder erhält eine Rollenkarte mit Angaben zu einem Kind oder einer/einem Jugendlichen, in deren/dessen Lebenssituation sie oder er sich zunächst kurz einfühlen soll. Um den Jugendlichen das Einfühlen in ihre Rolle zu erleichtern, fordern Sie als Spielleiterin oder Spielleiter diese auf, die Augen zu schließen und sich vorzustellen, dass sie dieses Kind oder diese/dieser Jugendliche sind.

Nun lesen Sie einige der folgenden Fragen vor:

- Wie heißt du?
- Wie alt bist du?
- Wo lebst du?
- Wie sieht es um dich herum aus?
- Wie ist das Wetter heute?
- Was riechst du?
- Was machen deine Eltern, deine Familie?
- Welche Sorgen und Probleme begleiten dich im Alltag?

Die Fragen sollen von den Jugendlichen nicht laut beantwortet werden. Sie sollen als Hilfestellung dienen, um mit der jeweiligen Rolle „in Kontakt“ zu kommen.

POWER WALK (FORTSETZUNG)

- Im Anschluss lesen Sie nacheinander die unten stehenden Aussagen vor (siehe Arbeitsmaterial 7, Seite 51). Wenn die Jugendlichen eine Frage in ihrer Rolle nach ihrer subjektiven Einschätzung mit „Ja“ beantworten, gehen sie einen Schritt nach vorn, bei „Nein“ bleiben sie stehen. Muntern Sie die Jugendlichen auf, aus ihrer persönlichen Einschätzung und Interpretation der Lebenssituation des Kindes oder der/des Jugendlichen heraus zu entscheiden, ob sie einen Schritt machen wollen oder nicht, auch wenn einige Informationen so nicht in der Kurzbeschreibung zu finden sind. Überlassen Sie den einzelnen Mädchen und Jungen diese Entscheidung.

AUSWERTUNG

Die Auswertung findet an der Stelle statt, wo die Jugendlichen nach der letzten Frage stehen geblieben sind. Die Teilnehmenden sollen sich zunächst umsehen und dem nachspüren, wie es ihnen mit dem Gesamtbild und ihrem gegenwärtigen Standort geht. Einzelne Mädchen und Jungen stellen sich den anderen in ihren Rollen vor und berichten, wie es ihnen in ihrer Rolle ergangen ist. Sie als Spielleiterin beziehungsweise Spielleiter moderieren das Gespräch.

VARIATIONEN

Variation 1

- Wenn mehrere Personen die gleiche Rolle annehmen oder Sie sich weitere Rollen ausdenken, können beliebig viele Teilnehmende dabei sein.
- Dabei können sowohl Rollen als auch Aussagen an den für die jeweilige Gruppe passenden Kontext angepasst werden.

Variation 2

- Nach der Auswertung können Sie das Spiel abschließen.
  Der Power Walk eignet sich zugleich als Einstieg in die Diskussion von verschiedenen Themen, wie Kinderrechte, Vorurteile und Stereotype.
  Es ist Ihnen überlassen, zu entscheiden, ob Sie bestimmte Inhalte intensiver behandeln möchten.
  Vorurteile und Stereotype sollten an dieser Stelle als solche benannt und hinterfragt werden.
  Der Gruppe können zum Beispiel die folgenden Fragen gestellt werden:
  - Wie gut konntet ihr euch in eure Rolle hineinversetzen?
  - Würde es einen Unterschied machen, wenn der Junge ein Mädchen oder das Mädchen ein Junge wäre?
  - Wie viele Informationen beziehungsweise welche Vorstellung hattet ihr von den Kindern und Jugendlichen, die ihr verkörpert habt?
  - Woher kommen diese Vorstellungen?
  - Sind es Bilder und Wissen aus den Medien und/oder greift ihr auf persönliche Erfahrungen zurück?

  Bitten Sie die Jugendlichen, eigene Erfahrungen einzubringen:
  - Wie geht ihr selbst mit euren Chancen oder Benachteiligungen um?
  - Wie geht die Gesellschaft damit um?
  - Was meint ihr, wo ihr selbst vielleicht am Ende der Übung gestanden hättet?
  - Was kann jeder einzelne Mensch tun, um mehr Chancengleichheit zu erreichen?

TIPP ZUR ZAHL DER TEILNEHMENDEN

Falls die Aktivität mit weniger als zehn Teilnehmenden durchgeführt wird, so ist dabei auf eine ausgewogene Verteilung privilegierter und benachteiligter Rollen zu achten.

ARBEITSMATERIAL 6: ROLLENBESCHREIBUNGEN FÜR „POWER WALK“

1. ALI (12 JAHRE) AUS DEM IRAK

Ich wohne seit drei Jahren mit meinen Eltern und meiner großen Schwester in Deutschland in einer Unterkunft für Geflüchtete. Ich gehe erst seit einem Jahr wieder zur Schule. In der Unterkunft kenne ich einige Kinder und Jugendliche, aber meine Eltern verbieten mir den Kontakt zu manchen von ihnen.

2. SARA (13 JAHRE) AUS SOMALIA

Ich wohne seit einem Jahr mit meiner Mutter in einer Sammelunterkunft in Hamburg. Seit vier Monaten gehe ich wieder zur Schule, aber häufig muss ich auch meine Eltern zu wichtigen Terminen begleiten. Ich gehe nur zusammen mit meiner Mutter duschen.

3. KHALIL (14 JAHRE) AUS ÄGYPTEN

Ich bin zusammen mit meinem Onkel nach Deutschland geflohen. Er hat mir eine Arbeit besorgt, damit ich meinen Eltern Geld nach Ägypten schicken kann.

4. SETAYESH (17 JAHRE) AUS DEM IRAN

Ich bin hier in Hamburg aufgewachsen. Gestern haben mir meine Eltern gesagt, dass ich meinen Cousin (31 Jahre) heiraten soll, sobald ich mein Abitur habe.

5. MUSTAFA (9 JAHRE) AUS AFGHANISTAN

Ich wohne seit einem Jahr in Deutschland und gehe seit einem Monat zur Schule. Ich kann aber meine Hausaufgaben in unserer Unterkunft nicht machen, weil es dort immer so laut ist.

6. AHMED (12 JAHRE) AUS SYRIEN

Ich wohne zusammen mit meiner Mutter in einem Flüchtlingslager in Jordanien. Ich mag coole Kleidung, aber meine Mutter sagt, dass wir nicht genug Geld dafür haben. Vielleicht habe ich Glück und es spendet jemand etwas, das mir gefällt.

7. VALERIJA (17 JAHRE) AUS BERLIN

Meine Eltern kommen aus Russland. Ich mache gerade Abitur. Meine Eltern sind beide Zahnärzte und haben ihre eigene Praxis. Sie wollen unbedingt, dass ich Zahnmedizin studiere und ihre Praxis später übernehme, sonst finanzieren sie mein Studium nicht.

ARBEITSMATERIAL 6: ROLLENBESCHREIBUNGEN FÜR „POWER WALK“

8. OMAR (14 JAHRE) AUS DEM JEMEN

Meine Eltern sind sehr arm, und weil mein Vater nicht genug Geld verdient, helfe ich ihm jeden zweiten Tag, damit meine beiden Geschwister (2 und 5 Jahre) genug zu essen haben. An den anderen Tagen gehe ich zur Schule.

9. JOE (14 JAHRE) AUS DEN USA

Ich lebe mit meinen Eltern in einem Wohnwagen. Sie trinken viel Alkohol. Wenn sie betrunken sind, merken sie es nicht, wenn ich nicht zur Schule gehe. Neulich war ich richtig krank und wollte zum Arzt, aber mein Vater meinte, dafür haben wir kein Geld.

10. DANIEL (7 JAHRE) AUS BERLIN

Meine Mama muss viel arbeiten. Wenn ich aus der Schule komme, ist sie nicht zu Hause und kommt erst spätabends zurück. Ich bin traurig, dass sie keine Zeit für mich hat. Manchmal bekomme ich großen Hunger.

11. HASINA (11 JAHRE) AUS DHAKA IN BANGLADESCH

Ich arbeite mit meiner Mutter und meinen Geschwistern in einer Ziegelei. Dort zerkleinere ich Steine. Vor Kurzem hatte ich mich bei der Arbeit am Bein verletzt, danach konnte ich einige Wochen lang nicht laufen. Einen Arzt konnte ich mir nicht leisten.

12. BILL (14 JAHRE) AUS LONDON

Wenn ich erwachsen bin, werde ich Musiker. Seitdem ich vier Jahre alt bin, lerne ich Geige zu spielen und seit fünf Jahren auch Klavier. Ich habe jeden Tag Unterricht und muss viel üben und Hausaufgaben machen. Manchmal bin ich ganz schön müde.

13. CLARA (15 JAHRE) AUS DEUTSCHLAND

Meine Mutter liebt mich sehr und kümmert sich viel um mich. Sie hat ständig Angst, dass mir etwas passieren könnte, dabei ist es in unserem Dorf gar nicht gefährlich. Deshalb darf ich zum Beispiel nicht mit meinen Freundinnen shoppen gehen.

ARBEITSMATERIAL 6: ROLLENBESCHREIBUNGEN FÜR „POWER WALK“

14. SAMIDI (9 JAHRE) AUS GHANA

Ich habe viele Geschwister, wir spielen und lachen viel. Morgens stehen wir früh auf, um zwei Stunden zur Schule zu laufen. Nach der Schule helfen wir unserer Mutter auf dem Feld.

15. JOLU (18 JAHRE) IN PARIS

Meine Eltern sind aus dem Senegal, aber ich war noch nie dort. Meine Schulnoten sind nicht besonders gut, ich hatte nie Lust, zu lernen. Ich würde gern eine Ausbildung zum Automechaniker machen, aber keiner nimmt mich.

16. LARA (13 JAHRE) AUS DEUTSCHLAND

In der Schule habe ich Schwierigkeiten, Anschluss zu finden, da ich bei vielen tollen Dingen nicht mitmachen kann. Meine Freundinnen gehen gern shoppen oder ins Kino, aber meine Mutter sagt, wir haben nicht so viel Geld. Dafür kochen Mama und ich gern zusammen und gucken Fernsehen.

17. EMILIA (9 JAHRE) AUS SPANIEN

Meine Ballettlehrerin hat vorgeschlagen, dass ich als Kindermodel aktiv werden solle. Jetzt begleiten mich meine Eltern ab und zu nach der Schule zu Castings.

ARBEITSMATERIAL 7: AUSSAGEN FÜR „POWER WALK“

- Ich esse mindestens zwei Mahlzeiten am Tag, zu jeder Jahreszeit.
- Ich besuche regelmäßig die Schule.
- Ich werde die weiterführende Schule abschließen oder habe sie abgeschlossen.
- Wenn ich krank bin, gehe ich zu einer Ärztin oder einem Arzt.
- Ich fühle mich als anerkanntes Mitglied meiner Gemeinde.
- Meine Familie und ich sind von Naturkatastrophen bedroht.
- Ich fühle mich in der Öffentlichkeit nicht diskriminiert.
- Ich fühle mich zu Hause und in meiner Gemeinde sicher und habe keine Angst vor Gewalt.
- Meine Eltern verdienen genug für die ganze Familie.
- Ich habe genug Zeit und Geld, um Zeit mit meinen Freundinnen und Freunden zu verbringen und an Freizeitaktivitäten teilzunehmen.
- Bei wichtigen Entscheidungen, die mein Leben direkt betreffen, werde ich um Rat gebeten.
- Darüber, ob und, falls ja, wen ich heiraten werde und wann, entscheide ich selbst.
- Ich habe Zugang zu Informationen (zum Beispiel Dokumente, Nachrichten oder Internet) in der Sprache, die ich im Alltag spreche.
- Ich kann selbst entscheiden, welchen Beruf ich erlernen möchte.
- Ich kann mit Gleichaltrigen spielen und mir meine Freundinnen und Freunde selbst aussuchen.
- Ich habe ein eigenes Zimmer.
- Ich werde von den Erwachsenen meinem Alter entsprechend behandelt.
- Ich habe leichten Zugang zu sanitären Anlagen (Toilette, Dusche oder Ähnliches).
- In meiner Familie gibt es mindestens ein Mobiltelefon.
- Ich kann regelmäßig Sport treiben.

STRASSENMALEREI ZU KINDERRECHTEN

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
	§						

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- einen Einstieg in das Thema Kinderrechte zu ermöglichen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 6–12 Jahren
- beliebig viele Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- flexibel

MATERIAL

- Straßenkreide für alle
- Ausdruck der Kinderrechte (siehe Seite 9–13)

Foto: Plan International Deutschland / Pauline Peuker

DURCHFÜHRUNG

- Besprechen Sie zu Beginn gemeinsam mit den Kindern, welche Rechte alle Kinder haben.
- Im Anschluss malen die Kinder diese Rechte als Bilder, beispielsweise als Straßengalerie.
- Für jüngere Kinder können Sie einen Einstieg über das Wimmelbild (siehe Seite 27, Szene 6) wählen.

VARIATION

- Laden Sie gemeinsam mit den Kindern Erwachsene aus der Unterkunft ein. Die Kinder erklären diesen ihre Bilder.
- Die Mädchen und Jungen schauen sich die Galerie gemeinsam an und wählen das schönste oder wichtigste Bild aus. Für dieses wird ein „Kunstpreis“ vergeben.

TIPP:

Es ist abzuwägen, welcher Ort sich für das Gestalten eines Kreidebildes anbietet, ob in der Unterkunft oder im öffentlichen Raum. Nicht überall im öffentlichen Raum darf auf die Straße gemalt werden.

Lesetipp: Eine gute Einführung zum Thema Kinderrechte in kindgerechter Sprache findet sich beim Bundesministerium für Familien und Jugend (2014): Die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Die Kinderrechtekonvention im Wortlaut & verständlich formuliert. www.kinderrechte.gv.at/wp-content/uploads/2015/08/Broschuere-Kinderrechte_Web_DS_mit-neuer-Karte.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

EINFÜHRUNG: TEAMWORK UND GRUPPENREGELN

Eine Gruppe von Kindern und/oder Jugendlichen ist kein starres Gebilde, sondern dynamisch und durch die einzelnen Mitglieder geprägt. Das bedeutet, dass keine Gruppe mit einer anderen identisch ist. Zu Beginn sind die Kinder und Jugendlichen einander noch unbekannt und fühlen sich häufig unsicher. Oft haben sie Sorge, nicht akzeptiert zu werden oder sich nicht zu verstehen. Als Leitung sollten Sie alle einzeln willkommen heißen und sie miteinander vertraut machen. Dazu eignen sich die bislang vorgestellten Kennenlernspiele besonders gut.

Die folgenden Aktivitäten sollen die Kinder und Jugendlichen danach gezielt darin stärken, als Team zusammenzuwachsen, gemeinsame Regeln zu entwickeln und sich gegenseitig zu unterstützen. Weiterführende Hinweise finden Sie im Kapitel „Hinweise für Ehren- und Hauptamtliche, die in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen tätig sind“ im Abschnitt „Arbeit in Gruppen und die Vereinbarung von Regeln“ (siehe Seite 6).

FOTOS NACHSTELLEN: FÜR ANDERE SORGEN

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung

ZIELE

Diese Teamaktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- gemeinsam zu überlegen, in welchen Situationen Menschen füreinander sorgen – und wobei auch schon Kinder und Jugendliche helfen können,
- Jugendlichen den eigenen Handlungsspielraum zu verdeutlichen.

ZIELGRUPPE

- Jugendliche von 12–18 Jahren
- maximal 20 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- 60–120 Minuten

MATERIAL

- Handys oder Digitalkameras
- Requisiten (wenn vorhanden)
- idealerweise ein Beamer

Foto: Plan International / Morris Mac Matzen

DURCHFÜHRUNG

- Überlegen Sie gemeinsam mit den Jugendlichen, in welchen Situationen ein Mensch einem anderen hilft. Als Beispiele können folgende Situationen dienen:
  - Jemand stolpert und fällt und braucht Hilfe beim Aufstehen.
  - Eine Person im Rollstuhl braucht Hilfe, um in den Bus einzusteigen.
  - Eine Touristin oder ein Tourist steht vor dem Fahrkartenautomaten und weiß nicht, welche Karte sie oder er lösen muss.
  - Jemand spricht noch nicht gut Deutsch und braucht Hilfe beim Übersetzen.
  - Ein Kind hat sich verlaufen.
- Gemeinsam stellen die Jugendlichen die Situationen nach (wenn möglich mit Requisiten, dann macht es mehr Spaß) und halten diese als Fotogeschichte fest.
- Die Fotos zu den Geschichten können ausgedruckt und aufgehängt werden.

AUSWERTUNG

Reflektieren Sie gemeinsam, welche Art von Hilfe schon Kinder und Jugendliche leisten können und was in den unterschiedlichen Kulturen von ihnen erwartet wird.

Zudem können sich einige Situationen dafür anbieten, Geschlechterbilder zu reflektieren (vergleiche die Aktivität „Haben Eigenschaften ein Geschlecht?“ ab Seite 65):

- Gibt es bestimmte Formen der Hilfe, die eher Mädchen oder Frauen beziehungsweise Jungen oder Männern zugeschrieben werden?
- Warum ist das so?

GEFALTETE INSELN

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
✓		✓				✓	✓

ZIELE

Diese Teamaktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- die Zusammenarbeit in der Gruppe zu stärken,
- gemeinsam Spaß zu haben.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 6–18 Jahren
- 2–4 Kinder pro Gruppe

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 15 Minuten

MATERIAL

- großes Papier oder eine Doppelseite Zeitung

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

DURCHFÜHRUNG

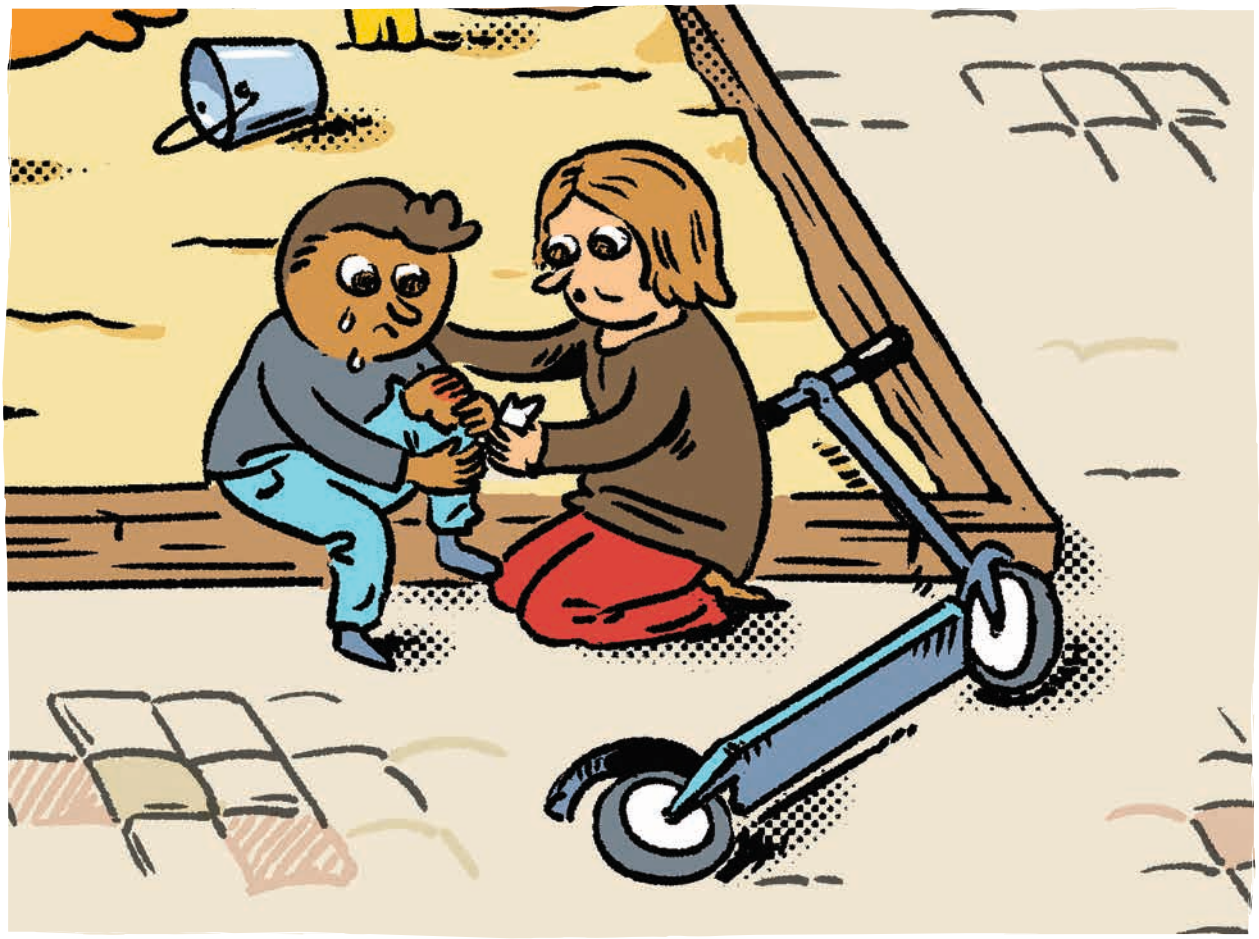
- Teilen Sie die Kinder und Jugendlichen in Kleingruppen von zwei bis vier Kindern ein.
- Bitten Sie die Kleingruppen, sich vorzustellen, dass der Fußboden ein Meer ist. In diesem Meer befinden sich Inseln – große Papiere, die auf dem Fußboden liegen. Jede Kleingruppe steht auf einer dieser Inseln.
- Es kommen immer wieder Wellen, welche die Inseln verkleinern.
  Die Unterlage wird dafür jeweils halbiert. Die Kleingruppen sollen sich so lange wie möglich auf der Insel halten, ohne das Meerwasser zu berühren oder gar hineinzufallen.
- Gewonnen hat die Gruppe, die sich am längsten auf ihrer Insel halten kann.

AUSWERTUNG

Nach der Übung besprechen Sie mit den Mädchen und Jungen, was bei der Zusammenarbeit gut funktioniert hat und was noch besser hätte laufen können.

TIPP

Wenn Körperkontakt zwischen Mädchen und Jungen problematisch sein könnte, lassen Sie die Gruppen hierbei nach Geschlechtern getrennt antreten.



EINFÜHRUNG: GEFÜHLE THEMATISIEREN

Glücklich, traurig, fröhlich, überrascht, enttäuscht, ängstlich oder wütend: Die Bandbreite an positiven und negativen Gefühlen ist nie wieder so direkt und stark ausgeprägt wie in der Kindheit. Abhängig von der Persönlichkeit und den eigenen Erfahrungen, der Erziehung, dem sozialen Umfeld und dem kulturellen Hintergrund gehen Kinder ganz unterschiedlich mit diesen Gefühlen um.

Während positive Gefühle wie Freude gern gesehen sind und in der Regel ausgelebt werden dürfen, sieht es bei den negativen Gefühlen häufig anders aus: Trauer, Angst und Ärger sind gesellschaftlich oft unerwünscht und werden entsprechend häufig im Keim erstickt. Dabei gehören sie zu der Entwicklung eines Kindes dazu. Trauer oder Angst haben eine wichtige Funktion und dürfen nicht unterdrückt werden. Wenn solche Gefühle abgeschwächt oder gar unterdrückt werden, lernen Kinder, dass diese so wichtigen Gefühle nicht erwünscht sind.

Ein angemessener Umgang mit Gefühlen hat großen Einfluss auf die Entwicklung der sozialen Kompetenz im späteren Leben. Wenn Kinder dazu in der Lage sind, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, können sie auch besser auf die Bedürfnisse anderer Menschen reagieren und sich in sie hineinversetzen.

Die Gruppenleitung kann die geflüchteten Kinder und Jugendlichen in den Unterkünften darin unterstützen, indem (alle) Gefühle besprochen, verschiedene Gefühlsäußerungen ernst genommen werden und ihnen Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Vorbildfunktion der Gruppenleitung, die offen äußert, wenn sie sich freut oder wütend ist, trägt ebenso dazu bei, dass Kinder und Jugendliche dies äußern können.

Die folgenden Aktivitäten sollen dabei unterstützen, über Gefühle, positive wie negative, zu sprechen und den Kindern entsprechende Ressourcen zu bieten.

Lesetipp: Bröder, Sebastian (2014): Du verstehst mich nicht! Wie Kinder lernen mit Gefühlen umzugehen.

GEFÜHLSBAROMETER BASTELN

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
			♥				⚙

ZIELE

Diese Gefühlsaktivität eignet sich sehr gut, um spielerisch und aktiv

- einen Einstieg in das Thema Gefühle zu finden,
- Gefühle offen zu zeigen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 6–12 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- 30 Minuten

MATERIAL

- ein Blatt Papier
- ein Pappteller pro Kind
- eine Musterbeutelklammer pro Kind
- Scheren
- Filzstifte
- bunte Pappe oder buntes Papier
- ein Lineal

Foto: Plan International Deutschland / Jasmina Feldmann

DURCHFÜHRUNG

- Sammeln Sie zu Beginn in der Gruppe Wörter, die Gefühle beschreiben und auf einem Papier für alle sichtbar aufgeschrieben werden. Auf diesem Papier können am Ende beispielsweise folgende Adjektive stehen: fröhlich, wütend, traurig, gelangweilt, lustig, zufrieden, beleidigt, ängstlich.
- Im Anschluss bastelt jedes Kind ein eigenes Gefühlsbarometer.
- Jedes Kind erhält dazu einen Pappteller. Dieser wird mit Linien in acht gleich große Abschnitte eingeteilt (siehe Foto).
  Die gesammelten Gefühle werden in die entstehenden Felder geschrieben.
  Aus buntem Papier oder Pappe wird ein Pfeil ausgeschnitten und mit einer Musterbeutelklammer angebracht. Nun kann der Pfeil anzeigen, wie es dem einzelnen Kind gerade geht.

AUSWERTUNG

Beim Basteln können Sie mit den Kindern über Gefühle sprechen:

- Woran merkt ihr, wie es einem selbst oder anderen geht?
- Dürft ihr Gefühle zeigen? Gibt es dabei Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen? Zwischen Erwachsenen und Kindern?
- An wen kann ich mich wenden, wenn ich sehr traurig bin?

TIPP

Aus einer Zeitschrift werden Bilder, die bestimmte Gefühle ausdrücken, ausgeschnitten und an den Rand des Papptellers geklebt.

Lesetipps: Brandenberg, Aliki / Härtel, Susanne (2016): Gefühle sind wie Farben.
van Hout, Mies (2012): Heute bin ich.

EIN MEDIZINSCHRANK VOLLER GEFÜHLE

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
			♥				

ZIELE

Diese Gefühlsaktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- einen Einstieg in das Thema Gefühle zu ermöglichen,
- Gefühle offen zu zeigen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 6–12 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 45 Minuten

MATERIAL

- Papier
- Stifte
- Klebstoff

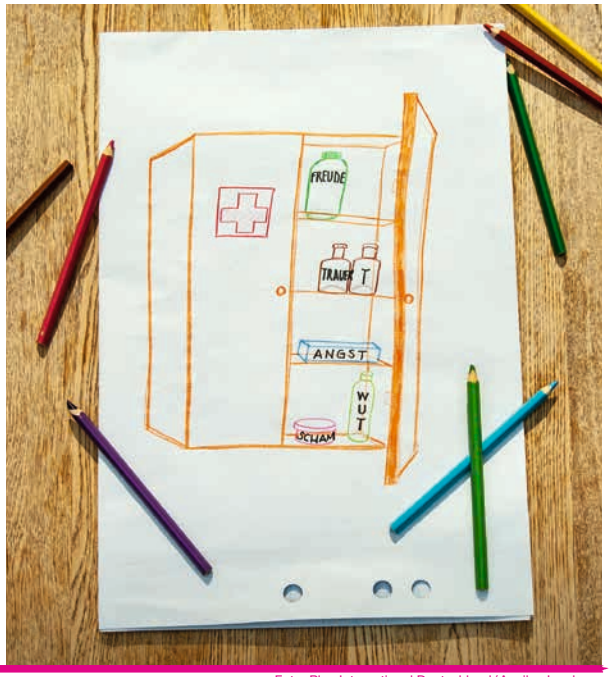


Foto: Plan International Deutschland / Annika Jacobsen

DURCHFÜHRUNG

- In einer Apotheke gibt es viele Flaschen und Dosen mit verschiedenen Medikamenten.
- Die Kinder sollen eine Apotheke, einen Erste-Hilfe-Koffer oder einen Medizinschrank malen.
- In diesen Raum, Koffer oder Schrank malen sie anschließend viele verschiedene Gefäße.
- Auf jedes Gefäß wird ein Gefühl geschrieben oder – wenn die Kinder noch nicht schreiben können – gemalt, das die Kinder kennen und das ihnen besonders wichtig ist.

AUSWERTUNG

Im Anschluss stellen die Kinder ihre Bilder vor. Besprechen Sie mit den Kindern gemeinsam, wie bekannte Menschen Kindern – und auch die Kinder untereinander – dabei helfen können, die schönen Gefühle als Ressource in den Mittelpunkt zu stellen. Betonen Sie dabei, dass jedes Gefühl zu uns Menschen dazugehört, auch Trauer, Wut, Angst und Scham.

VARIATION

Die Kinder überlegen, wer in ihrer Apotheke die Apothekerin oder der Apotheker ist oder wer den Erste-Hilfe-Koffer beziehungsweise Medizinschrank öffnen kann. Dieser Mensch wird zusätzlich auf das Bild gemalt.

GEFÜHLSPANTOMIME

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
			♥				

ZIELE

Diese Gefühlsaktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- einen Einstieg in das Thema Gefühle zu ermöglichen,
- Gefühle offen zu zeigen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 6–12 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 30 Minuten

Foto: Plan International / Morris Mac Matzen

DURCHFÜHRUNG

- Bitten Sie die Kinder, einen Kreis zu bilden. Ein Kind stellt sich in den Kreis und stellt pantomimisch ein Gefühl dar (zum Beispiel traurig, glücklich, müde, einsam, wütend, verletzt, albern, aggressiv, cool, überrascht, unsicher, gelangweilt, drohend, ängstlich). Die Gruppe errät das Gefühl.
- Bitten Sie drei Kinder, sich zu überlegen, wie sie reagieren würden, wenn es ihrer Freundin / ihrem Freund so geht (zum Beispiel trösten, mitlachen, mitfühlen).
- Nacheinander erzählen die drei Kinder dem Kind in der Mitte, wie sie reagieren würden.
- Das Kind sucht die Antwort aus, die ihm am besten gefällt. Zusätzlich kann es die Wahl begründen.
- Das Kind, dessen Antwort dem Kind in der Mitte am besten gefallen hat, kommt als nächstes in die Mitte.

AUSWERTUNG

Zur Auswertung können Sie mit den Mädchen und Jungen darüber sprechen, wann es ihnen leichter oder schwerer fällt, bestimmte Gefühle auszudrücken.

Achten Sie darauf, ob es dabei bestimmte Muster gibt. So wird es bei Jungen häufig weniger akzeptiert, wenn sie weinen oder (andere) Gefühle zeigen, als bei Mädchen. Fragen Sie die Kinder: Warum ist das so? Wie reagieren sie selbst, wenn jemand anders Gefühle zeigt?

VARIATION

Immer ein Kind im Kreis sagt ein Gefühl. Alle anderen Kinder im Kreis stellen gleichzeitig pantomimisch das jeweilige Gefühl dar. Zusammen überlegt die Gruppe, wie man mit dem Gefühl umgehen kann.

TIPP ZUR DURCHFÜHRUNG

Achten Sie darauf, dass alle Kinder unterschiedliche Rollen spielen können. Gegebenenfalls kann reihum jedes Kind an die Reihe kommen.

MARKTPLATZ DER GEFÜHLE

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
			♥				

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- einen Einstieg in das Thema Gefühle zu ermöglichen,
- Gefühle offen zu zeigen,
- gemeinsam kreativ zu sein.

ZIELGRUPPE

- Jungen und Mädchen von 6–12 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 45 Minuten

MATERIAL

- rund 80 Gefühlskarten (zum Beispiel Bild-Impulskarten)
- oder entsprechende Postkarten, auf denen Gefühle beschrieben sind (zum Beispiel erschöpft, glücklich, aufgekratzt)
- oder selbst gestaltete Karten, auf denen die entsprechenden Emoticons gezeichnet werden
- gegebenenfalls Papier und Stifte

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

DURCHFÜHRUNG

- Legen Sie die Karten auf einem Tisch aus.
- Die Mädchen und Jungen suchen sich jeweils drei Karten aus, die ihren aktuellen Gemütszustand beschreiben.
- Bilden Sie Kleingruppen von etwa fünf Personen.
- Diese Gruppen denken sich nun gemeinsam eine Geschichte aus, die alle Karten der jeweiligen Gruppenmitglieder berücksichtigt.
- Die Geschichte wird gemeinsam im Plenum präsentiert, zum Beispiel als Pantomime, Erzählung oder Bild.

VARIATION

Jede Person erhält eine Karte und muss dann ähnliche oder verwandte Gefühle finden, die anderen Personen zugelost wurden. Die Personen mit Karten zu ähnlichen Gefühlen finden sich in einer Kleingruppe zusammen und erfinden einen „Gruppennamen“.

MEIN RAUM – HIER BESTIMME ICH!

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
	§						

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- zu lernen, sich abzugrenzen und durchzusetzen,
- zu lernen, für sich selbst einzustehen.

ZIELGRUPPE

- Jungen und Mädchen von 6–12 Jahren
- maximal 16 Teilnehmende

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 30 Minuten je nach Gruppengröße

MATERIAL

- ein Reifen oder Kreide
- mehrere Kissen

Foto: Plan International Deutschland / Annika Jacobsen

DURCHFÜHRUNG

- Ein Kind stellt sich in den Reifen oder einen aufgemalten Kreidekreis. Dieser Reifen oder Kreis ist der Raum, der dem Kind gehört. Es darf darüber bestimmen, was dort passiert und wer diesen betritt.
- Wenn ein Mädchen oder ein Junge versucht, den Raum zu betreten, so hat das Kind das Recht, zu sagen, dass diejenige oder derjenige damit aufhören soll.
- Immer ein anderes Kind soll versuchen, ein Kissen in den Reifen oder Kreis zu legen. Das Kind in dem Reifen oder Kreis soll dies verhindern, indem es laut „Stopp!“ oder „Hör auf damit!“ sagt.
- Wenn es dies so gesagt hat, dass dies deutlich zu hören und zu spüren ist, dann hört das jeweils andere Kind auf. Gelingt dies nicht, so können die anderen Kinder Vorschläge machen, was besser oder wirksamer sein könnte, zum Beispiel die Hand zur Abwehr auszustrecken oder sich abzuwenden.
- Nachdem das Kind erfolgreich einige Kinder (z. B. fünf) abgewehrt hat, werden die Rollen getauscht und ein anderes Kind betritt den Kreis oder Reifen.
- Dies wird solange fortgeführt, bis jedes Kind einmal im Reifen oder Kreis und einmal draußen war.

AUSWERTUNG

Im Anschluss besprechen Sie mit den Kindern, dass jede und jeder für sich selbst entscheiden darf, wie nahe ihr oder ihm die anderen kommen dürfen und wann genau es für sie oder ihn selbst unangenehm wird.

Wichtig ist, dass jedem Kind bewusst wird, dass es „Nein“ sagen darf, wenn ihm etwas nicht gefällt, damit die anderen darauf Rücksicht nehmen können. Umgekehrt ist es genauso wichtig, ein „Nein“ der anderen zu respektieren.

TIPP ZUR DURCHFÜHRUNG

Für jüngere Kinder können Sie einen Einstieg über das Wimmelbild (siehe Seite 26) wählen. Hier können Sie fragen, in welchen Szenen das Kind „Nein“ sagen würde.

MIT WEM MACHE ICH WAS?

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
	§						

ZIELE

Diese Gefühlsaktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- Kinder dafür zu sensibilisieren, welche Grenzen für alle gleichermaßen gelten,
- im zweiten Schritt mögliche Maßnahmen und Hilfsangebote zu erklären.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 6–12 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 45 Minuten

MATERIAL

- ausgedruckte Tabellen (siehe Arbeitsmaterial 8, Seite 63)
- Stifte

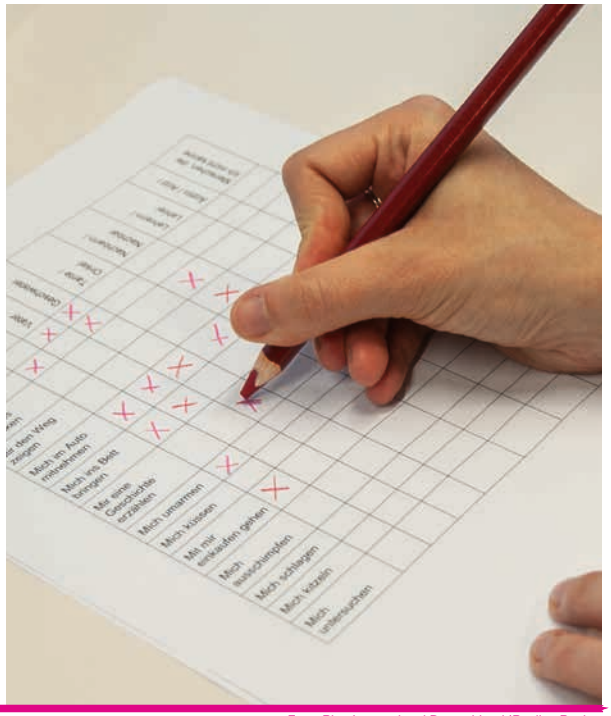


Foto: Plan International Deutschland / Pauline Peuker

DURCHFÜHRUNG

- Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche Personen(-Gruppen) welche Art von Aktivität vornehmen dürfen und wann Grenzen überschritten werden.
- Die Kinder kreuzen entweder gemeinsam oder einzeln an, welche Aussagen zutreffen, beispielsweise dahingehend, mit wem sie was unternehmen oder wen sie in bestimmten Situationen um Hilfe bitten können.

AUSWERTUNG

Im nächsten Schritt kann überlegt werden, was unternommen werden kann, wenn etwas passiert, was nicht in Ordnung ist. Fragen können dabei folgende sein: An wen kann ich mich wenden? Wer kann mir helfen?

Außerdem können gegebenenfalls unterschiedliche Erfahrungen, zum Beispiel zwischen unterschiedlichen Kulturkreisen, thematisiert werden.

VARIATION

Sie können auch gemeinsam mit der Gruppe Aktivitäten sammeln und sie in einer eigenen Tabelle auflisten.

TIPP ZUR DURCHFÜHRUNG

Für jüngere Kinder kann ein Einstieg über das Wimmelbild (siehe Seite 26) gewählt werden, zum Beispiel

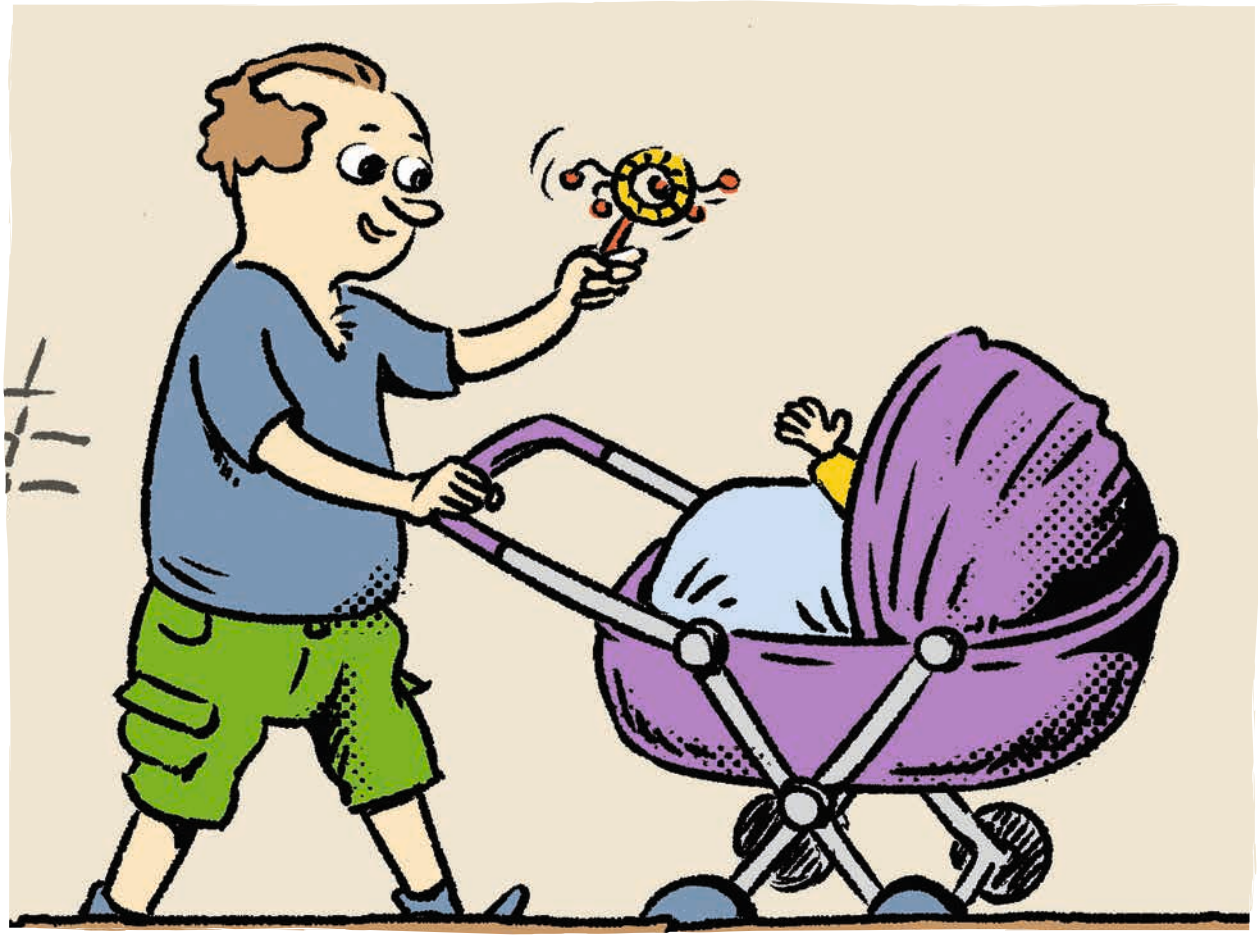
- Thema „ungefragtes Fotografieren“: Szene 12
- Thema „Umgang mit Sicherheitspersonal“: Szenen 13, 14
- Thema „Einverständnis, Selbstbestimmung“: Szenen 3, 11.

WICHTIGER HINWEIS

Sollten Kinder während des Spiels konkret auf Fälle von körperlicher oder seelischer Gewalt zu sprechen kommen, bieten Sie dem Kind oder Jugendlichen an, dies unter vier Augen zu besprechen und geben Sie die Information bitte an die zuständige Ansprechperson in der Unterkunft weiter.

ARBEITSMATERIAL 8: TABELLE „WER MACHT WAS MIT MIR?“

WER MACHT WAS MIT MIR?	Mutter	Vater	Geschwister	Tante/Onkel	Nachbarin/Nachbar	Lehrerin/Lehrer	Ärztin/Arzt	Menschen, die ich nicht kenne
Mit mir lernen								
Mich trösten								
Mir etwas schenken								
Mir den Weg zeigen								
Mich im Auto mitnehmen								
Mich ins Bett bringen								
Mir eine Geschichte erzählen								
Mich umarmen								
Mich küssen								
Mit mir einkaufen gehen								
Mich ausschimpfen								
Mich schlagen								
Mich kitzeln								
Mich untersuchen								



EINFÜHRUNG: GENDER UND GLEICHBERECHTIGUNG

Wie im Kapitel „Hinweise für Ehren- und Hauptamtliche, die in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen tätig sind“ beschrieben, ist es unser Ziel, einen Beitrag zur Stärkung von Mädchen und Jungen bezogen auf die Gleichberechtigung der Geschlechter zu leisten. Einerseits gilt es, das Thema bei der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in den Unterkünften durchgängig zu reflektieren, weil möglicherweise Mädchen für bestimmte Aktivitäten schwerer zu erreichen sind oder weil es sinnvoll ist, einige Aktivitäten nur mit Mädchen oder nur mit Jungen durchzuführen.

Andererseits kann das Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ mittels der folgenden Aktivitäten explizit angesprochen und diskutiert werden.

Hierbei ist es insbesondere für Sie als Spielleitung wichtig, in solchen Diskussionen zwar Stellung zu beziehen, die Meinung oder Einstellung anderer jedoch nicht zu verurteilen.

HABEN EIGENSCHAFTEN EIN GESCHLECHT?

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen zu fördern,
- eigene Stereotype/Zuschreibungen zu hinterfragen.

ZIELGRUPPE

- Jugendliche ab 12 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- 60–90 Minuten je nach Gruppe

MATERIAL

- Kopien des Arbeitsblattes (Arbeitsmaterial 9 auf Seite 67) für alle
- Stifte
- Flipchart oder Tafel

Foto: Plan International/Morris Mac Matzen

DURCHFÜHRUNG

- Verteilen Sie je ein Arbeitsblatt (siehe Seite 67), auf dem verschiedene Eigenschaften aufgelistet sind, an alle teilnehmenden Jugendlichen.
- Besprechen Sie diese Eigenschaften gemeinsam. Alle Jugendlichen können aktiv dazu beitragen und Beispiele zu den Eigenschaften nennen.
- Im Anschluss daran sollen die Jugendlichen ankreuzen, welche Eigenschaften ihrer persönlichen Einschätzung nach gesellschaftlich eher Frauen oder eher Männern zugeschrieben werden beziehungsweise neutral sind.
- Dabei können weitere Eigenschaften ergänzt werden.
- Danach sollen die Jugendlichen überlegen, welche Eigenschaften sie sich selbst zuschreiben würden.

AUSWERTUNG

Wenn alle fertig sind, vergleichen Sie die gesellschaftlichen Zuordnungen. Dafür können Sie jeweils ein Flipchart-Papier für „weibliche“ und eines für „männliche“ Eigenschaften nutzen. Auf diesen beiden Seiten werden alle Eigenschaften notiert, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mehrheitlich einer der beiden Gruppen zugeordnet worden sind. Anschließend kann darüber diskutiert werden, dass Eigenschaften häufig einem bestimmten Geschlecht zugeschrieben werden und dass dies oft von der Mehrheit innerhalb der Gruppe übernommen wird – ohne dass es dadurch zwangsläufig zutreffend ist.

Betonen Sie, dass Eigenschaften an sich weder weiblich noch männlich sind, sondern sowohl Frauen als auch Männer diese haben (können). Ob und wie stark diese Eigenschaften einem Geschlecht zugeschrieben werden, hängt unter anderem vom sozialen Umfeld und vom kulturellen Kontext ab.

Dass die gewählten Zuordnungen individuell sind, kann ebenfalls daran deutlich werden, dass es Eigenschaften gibt, welche die Mädchen und Jungen sich selbst zugeordnet haben, obwohl diese gesellschaftlich vielleicht eher dem anderen Geschlecht zugeschrieben werden.

HABEN EIGENSCHAFTEN EIN GESCHLECHT? (FORTSETZUNG)

Dies können Sie beispielsweise in einem zweiten Schritt in der Gruppe reflektieren lassen. Wichtig ist es, zu betonen, dass jede der genannten Eigenschaften ihre Berechtigung hat. Das heißt, es darf nicht über andere Kinder gelacht oder gelästert werden, wenn sie für sich Eigenschaften wählen, die bei anderen gegebenenfalls negativ besetzt sind.

Die Diskussion können Sie mit Fragen wie den folgenden abschließen:

- Welche Konsequenzen können diese Zuschreibungen für jede Einzelne und jeden Einzelnen haben?
- Kann dies dazu beitragen, dass der Handlungs- und Entscheidungsspielraum Einzelner eingeschränkt wird?

Beispiel:
Oft wird es gesellschaftlich akzeptiert, dass Frauen zu Hause bleiben, um sich um die Kinder zu kümmern. Welche Konsequenzen hat dies für Frauen und Männer?

Technische Berufe werden überproportional häufig von Jungen gewählt. Warum ist das so?

Lesetipp: Viele weitere Übungen sind in folgendem Handbuch zu finden: Österreichische Kinder- und Jugendvertretung (Hrsg.) (o. J.): Toolbox: Handbuch zur Förderung von Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit. Es kann kostenlos heruntergeladen werden unter: www.bjv.at/cms/wp-content/uploads/2014/06/toolbox_gendermainstreaming_bjv.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

ARBEITSMATERIAL 9: HABEN EIGENSCHAFTEN EIN GESCHLECHT?

Eigenschaft	Gesellschaftlich eher als „weiblich“ angesehen	Gesellschaftlich eher als „männlich“ angesehen	Gesellschaftlich eher als „neutral“ angesehen	Ich
abenteuerlustig				
aggressiv				
angepasst				
bescheiden				
cool				
dominant				
draufgängerisch				
durchsetzungsfähig				
einfühlsam				
emotional				
empfindsam				
entgegenkommend				
fordernd				
freundlich				
friedliebend				
fürsorglich				
gewalttätig				
hübsch				
intuitiv				
klug				
kompetent				
kooperativ				
leidenschaftlich				
mitteilsam				
neugierig				
realistisch				
risikobereit				
ruhig				
sportlich				
technisch begabt				
vertrauensvoll				
zickig				
zurückhaltend				
zynisch				

GESCHLECHTERBILDER IN DER WERBUNG

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
				♂⊗♀			

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- Geschlechterbilder und ihre Entstehung zu reflektieren,
- eigene Konsummuster zu reflektieren.

ZIELGRUPPE

- Jugendliche von 12–20 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 60 Minuten

MATERIAL

- Zeitschriften
- Scheren
- Papier
- Klebstoff
- Stifte
- eventuell Smartphones der Jugendlichen

Foto: Plan International / Morris Mac Matzen

DURCHFÜHRUNG

- Verteilen Sie die Zeitschriften in der Gruppe und bitten Sie die Jugendlichen, daraus Anzeigen und andere Artikel auszuschneiden und auf Papier aufzukleben. Dabei sollte daneben Platz für Beschriftungen bleiben.
- Für die Hauptpersonen, die in der jeweiligen Anzeige zu sehen sind bzw. im entsprechenden Artikel vorkommen, soll von den Jugendlichen ein kurzes Profil erstellt werden, zum Beispiel im Hinblick auf folgende Aspekte: Größe der Person, Alter, Aussehen, Ausdruck (Worauf wird die Aufmerksamkeit gelenkt?), Kleidung, Familienstand und Beruf. Daneben sind folgende Fragen relevant: Welchen Bezug hat die Frau oder der Mann zu dem beworbenen Produkt? Was ist für den Werbezweck besonders wichtig an der Person? Wer soll als Käuferin oder Käufer angesprochen werden?
- In einem Auswertungsgespräch können Sie die entstandenen Klebebilder gemeinsam mit den Jugendlichen auf Gemeinsamkeiten hinsichtlich der jeweiligen Frauen- und Männerbilder vergleichen, sodass diverse Typisierungen beschrieben werden können (zum Beispiel Hausfrau, Karrierefrau, Geschäftsmann, Handwerker).
- Mithilfe der Profile können Sie mit der Gruppe zusammenfassend „typische“ Eigenschaften benennen. Potenziellen Stereotypen kann somit ein Name gegeben werden.

AUSWERTUNG

Während des „Galeriebesuchs“ können die Jugendlichen gemeinsam überlegen, welche Werbung sie besonders anspricht. Dabei sind folgende Fragen interessant:

- Welches Frauen- und Männerbild wird jeweils vermittelt?
- Stimmt das für mich? Möchte ich auch gern so sein?
- Übt es auf mich Druck aus, wenn ich mit bestimmten Bildern konfrontiert bin?

GESCHLECHTERBILDER IN DER WERBUNG (FORTSETZUNG)

VARIATIONEN

Variation 1

Schauen Sie sich gemeinsam Werbespots an. Hierzu bieten sich zum Beispiel der Spot „Begehbarer Kleiderschrank“ (2017) oder „Rohrpost“ (2010) von Heineken, der Spot „Like a girl“ (2014) von Always oder „Creme für echte Männer“ (2018) von Nivea an. Auch der Gender-Spot (2013) von Pantene (Asien) bietet sich sehr gut an, weil hier verdeutlicht wird, wie Frauen und Männern bei gleichem Verhalten unterschiedliche Bewertungen zugeschrieben werden.

Variation 2

Die Teilnehmenden fotografieren sich gegenseitig mit ihren Handys für selbst erfundene Werbung. Sie können dabei entweder die Geschlechterklischees umdrehen oder sollen möglichst neue Geschlechterbilder entwickeln: Zum Beispiel kann ein Vater für ein Babyprodukt werben oder eine Frau für eine Bohrmaschine.

So kann verdeutlicht werden, wie gängige Werbung zur Verfestigung bestehender Geschlechterbilder beitragen kann – und wie dies anders gestaltet werden könnte.

WEITERFÜHRENDE HINWEISE

Für Teilnehmende ab zwölf Jahren ist auch denkbar, den Beitrag der Fernsehserie Extra 3 „Gender-Marketing – Spielzeug für Kinder“ (2017) anzuschauen und zu diskutieren:
www.youtube.com/watch?v=yW1nVizYfhw
(letzter Zugriff am 16.07.2018).

Lesetipp: Viele weitere Hinweise für Materialien und Übungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit finden sich auf dem Themenportal Gender und Schule von www.vernetzungsstelle.de, gefördert vom Niedersächsischen Kultusministerium unter www.genderundschule.de.

EINFÜHRUNG: RESSOURCEN STÄRKEN

Die Ressourcen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu stärken, trägt dazu bei, dass sie sich in einer immer komplexer werdenden Welt (besser) zurechtfinden, eigene Ziele erkennen sowie diese mit den eigenen Stärken und Fähigkeiten aktiv verfolgen können. Ziel ist es, den Kindern und Jugendlichen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Die folgenden Aktivitäten stellen die persönlichen und sozialen Ressourcen der Kinder und Jugendlichen in den Vordergrund. Je nach Alter und Entwicklungsstand lassen sich dadurch unterschiedliche Inhalte und Zugänge finden, um die Selbstwirksamkeit, das Selbstvertrauen sowie die sozialen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Dadurch wird zugleich ein wichtiger Beitrag zur Stärkung ihrer Resilienz (Widerstandsfähigkeit) geleistet.

BUNDESKANZLERIN ODER -KANZLER VON DEUTSCHLAND

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
	§						

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- Kinder und Jugendliche zu stärken,
- Kinder und Jugendliche ihre eigenen Träume und Visionen erarbeiten zu lassen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 10–16 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 60 Minuten

MATERIAL

- Papier
- Stifte
- Scheren
- Klebstoff
- Zeitschriften

Foto: Plan International / Morris Mac Matzen

DURCHFÜHRUNG

- Überlegen Sie gemeinsam mit der Gruppe, wie es wäre, wenn die Kinder und Jugendlichen Bundeskanzlerin oder Bundeskanzler von Deutschland wären.
- Die Gruppe oder jede und jeder für sich gestalten hierzu ein Bild.
- In der Mitte des Bildes malt sich die Gruppe beziehungsweise jedes Kind selbst.
- Drumherum können Bilder und Schlagzeilen aus Zeitschriften geklebt, Bilder gemalt oder Dinge beschrieben werden (Was wäre mir wichtig? Was würde ich anders machen? Was würde ich gar nicht machen?).
- Die Bilder können in Form einer Ausstellung aufgehängt werden.

AUSWERTUNG

Gemeinsam mit der Gruppe können Sie anschließend überlegen, welche Möglichkeiten die Kinder und Jugendlichen heute schon haben, um Einfluss zu nehmen.

Auch Fragen, beispielsweise dazu, wie Politikerinnen und Politiker gewählt werden und welche Verantwortung sie haben, können Sie so thematisieren.

BRIEFE MIT ZUKUNFTSWÜNSCHEN

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
	§						

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- Kinder und Jugendliche zu stärken,
- Kinder und Jugendliche ihre eigenen Träume und Visionen erarbeiten zu lassen,
- Kindern und Jugendlichen einen Weg zu zeigen, wie sie ihre Wünsche und Bedürfnisse artikulieren können.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen von 8–18 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- ca. 30–60 Minuten

MATERIAL

- Stifte
- Papier
- gegebenenfalls Briefumschläge

Foto: Plan International/Morris Mac Matzen

DURCHFÜHRUNG

- Bitten Sie die Kinder und Jugendlichen, zu überlegen, was aus ihrer Sicht in ihrer Stadt, in Deutschland oder ihrem Heimatland getan werden müsste, um Verbesserungen für das Leben der Menschen herbeizuführen.
- Die Kinder und Jugendlichen können diese Ideen in einem gemeinsamen Brief formulieren oder auch einzeln Briefe schreiben (oder hierzu Bilder zeichnen).
- Diese Briefe können, wenn gewünscht, entweder an Lokalpolitikerinnen oder -politiker, Abgeordnete auf Bundes- oder europäischer Ebene versandt werden. Absenderadresse sollte die jeweilige Unterkunft sein, ohne dass hierbei unmittelbare Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind.

VARIATIONEN

Variation 1

Anstatt die Briefe zu verschicken, können sie auch im Büro einer oder eines Abgeordneten in der Nähe abgegeben werden, wenn die Kinder und Jugendlichen dies wünschen. Sie können auch ein Gespräch mit einer Politikerin oder einem Politiker verabreden, bei dem die Kinder und Jugendlichen ihre Anliegen vorstellen.

Variation 2

Anstelle von Briefen können Videos erstellt werden. Viele der Jugendlichen verfügen über Handys, die dafür genutzt werden können. Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass bei einer Verbreitung oder Veröffentlichung der Videos eine schriftliche Einverständniserklärung der Jugendlichen und von deren Erziehungsberechtigten einzuholen ist.

ENERGIE IM GLAS

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung
					●	●	●

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- Kindern und Jugendlichen ihre eigenen Ressourcen zu verdeutlichen,
- etwas zum Mitnehmen zu gestalten.

ZIELGRUPPE

- Jungen und Mädchen von 8–16 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- 30–60 Minuten

MATERIAL

- Papier
- Stifte
- Scheren
- ein Schraubglas pro Kind (zum Beispiel leere Marmeladengläser mit Deckel)

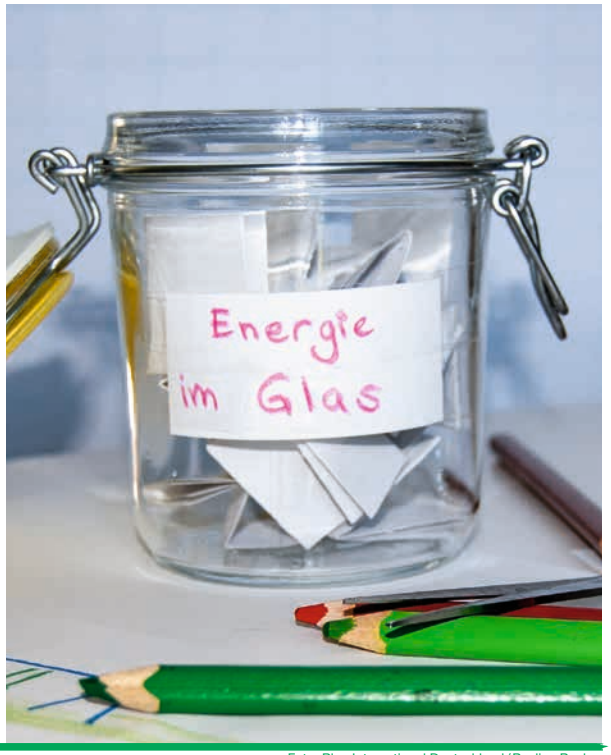


Foto: Plan International Deutschland / Pauline Peuker

DURCHFÜHRUNG

- Verteilen Sie an jedes Mädchen und jeden Jungen ein Schraubglas, Papier, Stifte und eine Schere.
- In der Gruppe oder in Kleingruppen tauschen sich alle über ihre Kraftquellen aus: „Was gibt mir Kraft, wenn ich mal traurig bin oder wenig Energie habe?“
- Die Antworten können ganz vielfältig sein, zum Beispiel: Freundinnen / Freunde, Geschwister, ein bestimmtes Foto, ein Lieblingsessen.
- Jedes Kind notiert oder malt seine eigenen Kraftquellen auf kleine Papierstreifen und füllt sein Glas damit. Die Gläser können mitgenommen und immer weiter ergänzt werden.

TIPP

Sollten keine Gläser zur Verfügung stehen, so können auch Briefumschläge genutzt werden. (Achtung: Nicht zukleben!)

BAUM DER STÄRKEN UND ERFOLGE

Kennenlernen	Kinderrechte	Teamwork	Gefühle	Gender	Ressourcen stärken	Tempo	Vorbereitung

ZIELE

Diese Aktivität eignet sich sehr gut, um auf eine spielerische und aktive Art

- das Selbstbewusstsein zu stärken und aufzubauen,
- für sich selbst und andere die eigenen Stärken sichtbar zu machen.

ZIELGRUPPE

- Mädchen und Jungen ab 6 Jahren

DAUER DER AKTIVITÄT

- 30–45 Minuten je nach Gruppengröße

MATERIAL

- Papier (DIN A3 oder Flipchart-Papier)
- Stifte

Foto: Plan International Deutschland / Pauline Peuker

DURCHFÜHRUNG

- Bitten Sie jedes Kind, sich zehn Minuten Zeit dafür zu nehmen, um über die eigenen Stärken nachzudenken:
  - Was kann ich gut?
  - Was gelingt mir meistens?
- Jede und jeder erhält im Anschluss den Auftrag, einen Baum mit Wurzeln, Stamm und Krone zu zeichnen.
- In die Wurzeln werden diejenigen Eigenschaften, Fertigkeiten und / oder Dinge geschrieben, in denen die Kinder gut sind, zum Beispiel ein Schulfach, eine Sportart oder eine Charaktereigenschaft.
  Beispiele: „Ich kann gut zuhören“, „Ich kann gut zeichnen“, „Ich bin gut in Mathe“.
- In den Stamm wird geschrieben, was die Kinder gern noch lernen oder Erfahrungen, die sie noch machen möchten.
  Beispiele: ein Hobby, eine Sprache oder ein Musikinstrument, eine Reise oder einen bestimmten Menschen treffen.
- In die Baumkrone werden als Früchte die Dinge geschrieben, auf welche die Kinder stolz sind.
- Nach der Aktivität dürfen die Kinder und Jugendlichen die Bilder mitnehmen und aufhängen. So haben sie immer vor Augen, was sie schon alles können, wenn etwas aus ihrer Sicht mal nicht rund läuft.

AUSWERTUNG

Gestalten Sie am Ende eine Baumgalerie, die Sie gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen durchwandern. Die Kinder können dabei ihre Zeichnungen der Gruppe vorstellen.

WEITERE METHODISCH-DIDAKTISCHE IDEEN

Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2016): Kinder-Rechtivity. Das Spiel zur UN-Kinderrechtskonvention. Grafik und Illustration: Hedda Christians, hausgemacht. Grafik & Design.

Plan International Deutschland hat für Kinder und Jugendliche ein lustiges Spiel zur UN-Kinderrechtskonvention entwickelt, mit dem diese etwas über ihre Rechte lernen. Bei dem Spiel können aus den Kinderrechten stammende Begriffe vorgespielt, erklärt oder gezeichnet und von den Mitschülerinnen und Mitschülern erraten werden. Begonnen wird mit einfachen Begriffen, nach und nach können die schweren hinzukommen. So werden die Schülerinnen und Schüler zu echten Kinderrechte-Profis! Kinder-Rechtivity wird für Kinder und Jugendliche zwischen neun und 14 Jahren empfohlen. Es kann auch gut in der Schule für die Klassen 3 bis 8 genutzt werden. Dafür hat Plan International Deutschland viele spannende Informationen zu den Kinderrechten in einer Broschüre zusammengestellt.

Auch **andere Organisationen** haben hilfreiche Materialien konzipiert, die für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen genutzt oder entsprechend angepasst werden können. Eine kleine Auswahl haben wir nachfolgend zusammengestellt.

Amyna e. V. (o. J.):
Verletzliche Flüchtlingskinder. Prävention sexualisierter Gewalt in der Flüchtlingshilfe. Praktische Tipps für Einrichtungen und Fachkräfte, die für Ehrenamtliche zuständig sind. amyna.de/wp/broschuere-verletzliche-fluechtlingskinder/ (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Dies ist eine Broschüre, die nützliche Hinweise zur Prävention sexualisierter Gewalt in der Flüchtlingshilfe gibt.

Bay, Christine/Sauer, Robert (2017):
Vom Warming-Up zum Cool-Down. Neue Methoden für die Arbeit mit Jugendgruppen.

Dieses Buch eignet sich für alle, die Seminare, Freizeiten, Leiterrunden oder Gruppenstunden leiten und ihr Methodenrepertoire auf einfache sowie recht spontane Weise erweitern möchten.

Brandenberg, Aliki/Härtel, Susanne (2016):
Gefühle sind wie Farben.

Das Bilderbuch stellt Gefühle als Farben dar und vermittelt Verständnis für eigene und fremde Gefühle. Geeignet ist es für Kinder ab etwa sechs Jahren.

Bröder, Sebastian (2014):
Du verstehst mich nicht! Wie Kinder lernen mit Gefühlen umzugehen.

Kinder machen schon sehr früh Erfahrungen mit ihren eigenen Gefühlen. In diesem Buch lesen Sie, wie Sie Kinder dabei unterstützen können, ihre eigenen Emotionen sowie die anderer zu verstehen und mit ihnen umzugehen.

Bundeszentrale für politische Bildung (2015a):
Jetzt mal ehrlich 2. Was würdest Du tun? 60 neue heikle Situationen. www.bpb.de/shop/lernen/spiele/213546/jetzt-mal-ehrlich-2 (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Eine persönliche E-Mail, die nicht für mich bestimmt war, eine Mutprobe, bei der Alkohol im Spiel ist, oder ein Bett für einen Whistleblower – immer wieder können uns Situationen begegnen, in denen wir uns fragen: Was tun? In diesem Werk bieten 60 neue heikle Situationen viel Stoff für Diskussionen und fordern zur Stellungnahme auf.

Bundeszentrale für politische Bildung (2015b):
Kinderrechte. Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. www.bpb.de/shop/lernen/falter/194570/kinderrechte (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) hat zum 25. Jubiläum der Kinderrechtskonvention 2014 ein bunt illustriertes und aufwendig gestaltetes Wandplakat im DIN-A0-Format veröffentlicht. Auf der Vorderseite befindet sich ein Wimmelbild, auf dem Kinder ab sechs Jahren und Erwachsene die Inhalte der 54 Kinderrechtsartikel wiederentdecken können. Auf der Rückseite werden die Inhalte der Kinderrechtskonvention in kindgerechter Sprache präsentiert.

Gugel, Günter (2008):
Handbuch Gewaltprävention. Für die Grundschule und die Arbeit mit Kindern. Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten.

Das Handbuch beinhaltet 18 Bausteine, die das gesamte Feld der Gewaltprävention in der Grundschule abdecken. Das Verständnis von Gewalt und Grundsätze der Gewaltprävention in Schule und Elternhaus bilden die Basis für konkrete Ansatzpunkte. Die Aspekte „Soziales Lernen fördern", „Konflikte konstruktiv bearbeiten" und „In Gewaltsituationen handeln" bilden dabei die übergeordneten Bereiche.

Institut für den Situationsansatz (2016):
Kinderwelten. Bücherkoffer für die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung® für Kinder von 6 bis 9 Jahren. situationsansatz.de/files/texte%20ista/fachstelle%20kinderwelten/kiwe%20pdf/Handreichung_6bis9_2016.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Die Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung hat diesen Bücherkoffer zusammengestellt, der Vielfalt abbilden sowie die Identitätsbildung und das Selbstbewusstsein von Kindern stärken soll.

Institut für den Situationsansatz (2018):
Kinderwelten. Bücherkoffer für die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung® zu den Themen Flucht/Migration. situationsansatz.de/files/texte%20ista/fachstelle%20kinderwelten/kiwe%20pdf/Handreichung_Kinderbücher_Flucht_fin.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Die Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung hat eine Bücherkiste für Kinder zum Thema Flucht und Migration zusammengestellt. Der Broschüre sind auch Hinweise zum Umgang mit den Büchern vorangestellt.

Kenner, Andreas (2014):
Die große Spielesammlung für Schule und Jugendarbeit.

300 Spiele werden hier vorgestellt, die folgenden Spielkategorien zugeordnet werden: Kennenlernen, Kooperation, Kommunikation, Bewegen, Wahrnehmung, Kreativität, Konzentration und Just for Fun. Sie sind für alle Gruppen und Gelegenheiten geeignet.

Lionni, Leo (2016):
Swimmy.

Dieses Bilderbuch eignet sich, um das Thema „gemeinsam sind wir stark" mit Kindern unter sechs Jahren weiter zu besprechen.

Metalog training tools (Hrsg.) (o. J.):
CultuRallye. Zu beziehen unter www.metalog.de/de/all-products/culturallye.html (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Explizite und implizite Regeln sind Ausdruck einer jeden Kultur. Ob es sich dabei um die Kultur einer Volksgruppe, eine Firmen- oder Abteilungskultur handelt: Regeln bestimmen das Zusammenleben. Der Umgang mit fremden Regeln ist das Hauptthema dieses Lernprojekts.

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (2017):
Traumafolgestörungen und Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS). Ursachen – Folgen – Hilfen. Mehrsprachiger Wegweiser für Migranten/-innen und Flüchtlinge. www.ethno-medizinisches-zentrum.de/images/PDF-Files/lf_trauma_d_web.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Redaktionsteam Verlag an der Ruhr (Hrsg.) (2014):
80 Bild-Impulse Gefühle.

Diese 80 Bild-Impulse sollen Kinder zum Hineindenken, Träumen und Fantasieren einladen. Sie können sowohl den Ausgangspunkt für freies, kreatives Schreiben als auch Impulse zum Erzählen, Nachdenken und Diskutieren darstellen.

UNICEF (o. J.):
Unterrichtsmaterial „Quiz". www.unicef.de/informieren/materialien/unterrichtsmaterial-quiz (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Hier sind verschiedene Quiz zu unterschiedlichen UNICEF-Themen zusammengestellt, die im Unterricht eingesetzt werden können. Auf der Website finden Sie weitere Angebote, darunter viele Flyer, Geschichten und Aktionsideen.

van Hout, Mies (2012):
Heute bin ich.

In seinem Bilderbuch hat der Autor Fische in leuchtenden Ölpastellfarben gemalt. Jeder Fisch drückt ein anderes Gefühl aus. Das Buch eignet sich sehr gut zum Zeigen in Kindergruppen.

Winter, Claudia et al. (Hrsg.) (2010) :
8ung in der Schule. Unterrichtsmaterial zur Gewaltprävention.

Die Wanderausstellung „Achtung in der Schule“ wurde zum ersten Mal auf der didacta 2009 gezeigt. Sie war seitdem in Museen, auf Kongressen und Messen, in Gemeindezentren und auf Jugendtagen zu sehen. Das Unterrichtsmaterial zur Ausstellung soll bei der schulischen Arbeit und auf dem Weg zu einer gewaltfreien Schule unterstützen.

QUELLEN UND LITERATUR

Andresen, Ute (1998): Das 2. Schuljahr. In der Schule leben, in der Schule lernen.

BMFSFJ / UNICEF (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! Einfach erklärt. www.zdf.de/kinder/logo/das-kinderrechte-buch-100.html (letzter Zugriff am 16.07.2018).

BMFSFJ / UNICEF (2016): Mindeststandards zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Frauen in Flüchtlingsunterkünften. www.bmfsfj.de/blob/107848/5040664f4f627cac1f2be32f5e2ba3ab/schutzkonzept-mindeststandards-unterkuenfte-data.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Bundesministerium für Familien und Jugend (2014): Die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Die Kinderrechtekonvention im Wortlaut & verständlich formuliert. www.kinderrechte.gv.at/wp-content/uploads/2015/08/Broschuere-Kinderrechte_Web_DS_mit-neuer-Karte.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Derman-Sparks, Louise (1989): Stereotypisierung und Diskriminierung widerstehen lernen. In: Louise Derman-Sparks & A.B.C. Task Force (Hrsg.) (1989): Anti-Bias Curriculum. Tools for Empowering Young Children. S. 69–76.

Ecpat Deutschland e. V. et al. (Hrsg.) (2012): Aktiver Kinderschutz konkret.

Hamburger Sportjugend (Hrsg.) (2017): Regeln, damit du dich sicher fühlst. Schutz vor sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen – eine Informationsbroschüre, die (mehr) Sicherheit gibt.

KiKa (2014): Respekt für meine Rechte. 10 Kinderrechte kurz erklärt. www.kika.de/erwachsene/begleitmaterial/themenschwerpunkte/kinderrechte/zehn-kinderrechte-kurz-erklaert-unterrichtsmaterial102.html (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Leitzgen, Anke (o. J.): Das sind Deine Rechte!

Möckel, Iris / Albrecht, Simone (2014): Falter Extra Kinderrechte. Spielideen und Anregungen für den Unterricht. www.bpb.de/falter (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Österreichische Kinder- und Jugendvertretung (Hrsg.) (o. J.): Toolbox: Handbuch zur Förderung von Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit.

Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2009): Learn without fear. Youth in action against violence in schools.

Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2011): Lernen ohne Angst – Aktiv gegen Gewalt. Methodenhandbuch für Lehrkräfte.

Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2016): Kinder-Rechtivity. Das Spiel zur UN-Kinderrechtskonvention. Grafik und Illustration: Hedda Christians, hausgemacht. Grafik & Design.

Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2017a): Handbuch: Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften.

Plan International Deutschland e. V. (Hrsg.) (2017b): Toolkit: Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften.

Portmann, Rosemarie (2010): Die 50 besten Spiele zu den Kinderrechten.

Save the Children (Hrsg.) (2007): Safe Spaces. Psychosocial Games and Activities.

Save the Children (Hrsg.) (2013): Psychological First Aid Training. Manual for Child Practitioners.

Schmidt, Bettina (2007): Methoden sind nicht alles. www.anti-bias-werkstatt.de/sites/default/files/public/Downloads/5%2BMethoden%2Bsind%2Bnicht%2Balles.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Schmidt, Bettina / Trisch, Oliver (2009): Anti-Bias-Arbeit und Kinderrechte – ein tragfähiges Konzept für Schulen? www.anti-bias-werkstatt.de/sites/default/files/public/Downloads/ABW_Hintergrundtext%2B4%2BAB%2Bund%2BKR_07_09.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Terre des hommes (Hrsg.) (2007): Laugh, run and move to develop together: Games with a psychosocial aim.

UNICEF (o. J.a): Teaching about children's rights. www.unicef.ca/sites/default/files/imce_uploads/teaching_about_childrens_rights_en_2.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

UNICEF (o. J.b): Teaching for children's rights. Rights, wants & needs. www.unicef.ca/sites/default/files/imce_uploads/rights_wants_and_needs.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

UNICEF (2012): Kinder haben Rechte. www.unicef.de/blob/10548/b5468fdfd36804878fcc6e6c5702432d/f0015-kinder-haben-rechte-2012-pdf-data.pdf (letzter Zugriff am 16.07.2018).

Wagner, Petra (2012): Inklusion und Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte. In: Kinderleicht, Heft 5/2012, S. 22–25.

Wagner, Petra (2017): Von Schubladen und Zuschreibungen – Übungen zur Selbstreflexion. In: (Z) SPEZIAL zu Welt des Kindes. Heft Mai/Juni 2017, S. 1–8.

Foto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo

DANKSAGUNG

Besonderer Dank gilt den folgenden Personen, die zur Erstellung der Publikation beigetragen haben:

Simone Baumann, Timnit Gebrehiwot, Nadja Grupe, Farbod Mahoutchiyan, Amin Motalebzadeh, Pauline Peuker, Kim Lorraine Schütze, Detlef Virchow

IMPRESSUM

Herausgeber:
Plan International Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: + 49 (0) 40 / 611 40-0
Fax: + 49 (0) 40 / 611 40-140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.twitter.com/PlanGermany

Verantwortlich: Maike Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung

Koordination der Publikation: Carolin Schrank

Mitarbeit: Hilistina Banze, Johannes Berndt, May Evers, Jasmina Feldmann, Annika Jacobsen, Louisa Meyer, Claudia Meyerhöfer, Jens Raygrotzki

Text: Dr. Andrea Kleipoedszus, Johanna Willems

Lektorat: Annette Winkel

Gestaltung: Richard-Michael Diedrich

Illustration Wimmelbild: Mathias Barth

Druck: DCM Druck Center Meckenheim GmbH

Juni 2018

Copyright © Plan 2018
Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Die Materialien wurden in erster Linie für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Unterkünften entwickelt. Ihre Verwendung für die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen ist mit der Angabe des Copyright-Inhabers gestattet. Alle anderen Formen der Reproduktion dürfen ausschließlich mit Genehmigung des Copyright-Inhabers erfolgen.

Gefördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

PLAN INTERNATIONAL

ist eine religiös und weltanschaulich unabhängige Hilfsorganisation, die sich weltweit für die Chancen und Rechte der Kinder engagiert: effizient, transparent, intelligent. Seit 80 Jahren arbeiten wir daran, dass Mädchen und Jungen ein Leben frei von Armut, Gewalt und Unrecht führen können. Dabei binden wir Kinder in über 70 Ländern aktiv in die Gestaltung der Zukunft ein. Die nachhaltige Gemeindeentwicklung und Verbesserung der Lebensumstände in unseren Partnerländern sind unser oberstes Ziel. Wir reagieren schnell auf Notlagen und Naturkatastrophen, die das Leben von Kindern bedrohen. Die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen bestärken uns in unserem Engagement für die Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen. Mit unserer Bewegung Because I am a Girl wollen wir sicherstellen, dass sie überall auf der Welt ihr volles Potenzial entfalten.

PLAN INTERNATIONAL

Gibt Kindern eine Chance

Plan International Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 611 40-0
Fax: +49 (0)40 611 40-140
E-Mail: info@plan.de

www.plan.de

Gefördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Titelfoto: Plan International Deutschland / Miguel Ferraz Araújo